

Bezugspreis.
Semestlich 10 M. bei in's Haus gebracht, durch die Post bezogen vierteljährlich 1,50 M. extra. Bezugsstelle: Wagner, Buch- und Papierhandlung Nr. 434. Redaktion und Druckerei: Unterstraße 15.
Unparteiische Zeitung.
Intelligenzblatt. Stadt-Anzeiger.

Wiesbadener

General Anzeiger.

Anzeigen.
Der 6spaltige Zeitungs- oder deren Raum 10 M. für anstandslos 10 M. Bei mehrer. Anzeigen Rabat. Kleinanzeigen: Zeitungs- 30 M. für anstandslos 20 M. Anzeigen: Zeitungs- 20 M. für anstandslos 15 M. Der General-Anzeiger erscheint täglich Abends, Sonntags in zwei Ausgaben.
Telephon-Anschluß Nr. 199.

Drei Beilagen: „Wiesbadener Unterhaltungsblatt.“ — „Der Landwirth.“ — „Der Humorist.“ **Neueste Nachrichten.** nachweisbar zweitgrößte Auflage aller nassauischen Blätter.
Amtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Nr. 12.

Mittwoch, den 15. Januar 1896.

XI. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Diese Ausgabe umfaßt 12 Seiten.
Dabei die Wochen-Beilage „Der Landwirth“.

Bekanntmachungen der Stadt Wiesbaden.

Bekanntmachung.

Das Militär-Ersatzgeschäft für 1896 betreffend.
Unter Bezugnahme auf § 25 der deutschen Wehrordnung vom 22. November 1888 werden alle dormalen sich hier aufhaltenden männlichen Personen, welche

a) in der Zeit vom 1. Januar bis 31. December 1876 einschließlich geboren und Angehörige des deutschen Reiches sind,

b) dieses Alter bereits überschritten, aber sich noch nicht vor einer Rekrutierungsbehörde gestellt und

c) sich zwar gestellt, über ihre Militärverhältnisse aber noch keine endgültige Entscheidung erhalten haben, hierdurch aufgefordert, sich in der Zeit vom 15. Januar bis 1. Februar 1896 zum Zwecke ihrer Aufnahme in die Rekrutierungs-Stammrolle im Rathhause Zimmer Nr. 5 anzumelden.

Die nicht hier geborenen Meldepflichtigen haben bei ihrer Anmeldung ihre Geburtscheine und die zurückgestellten Militärpflichtigen ihre Losungsscheine vorzulegen. Die erforderlichen Geburtscheine werden von den Führern der Civilstandsregister der betreffenden Geburtsorte kostenfrei ausgestellt. Die hier geborenen Militärpflichtigen bedürfen eines Geburtscheines für ihre Anmeldung nicht.

Für diejenigen Militärpflichtigen, welche hier geboren oder domicilberechtigt, aber ohne anderweitigen dauernden Aufenthaltsort zeitig abwesend sind (auf der Reise begriffene Handlungsgehilfen, auf See befindliche Seeleute etc.), haben die Eltern, Vormünder, Lehr-, Brot- oder Fabrikherren derselben die Verpflichtung, sie zur Stammrolle anzumelden.

Militärpflichtige Dienstboten, Haus- und Wirthschafts-Beamte, Handlungsdiener, Handwerksgehilfen, Lehrlinge, Fabrikarbeiter etc., welche hier in Diensten stehen, und die Schüler und Zöglinge der hiesigen Lehranstalten sind hier gestellungspflichtig und haben sich hier zur Stammrolle anzumelden.

Militärpflichtige, welche im Besitze des Berechtigungscheines zum einjährig-freiwilligen Dienst oder des Befähigungszeugnisses zum Seestruerman sind, haben beim Eintritt in das militärpflichtige Alter ihre Zurückstellung von der Aushebung bei dem Civil-Vorsitzenden der Ersatz-Commission, Herrn Polizei-Präsidenten Dr. Schüttel hier, zu beantragen und sind alsdann von der Anmeldung zur Rekrutierungs-Stammrolle entbunden.

Die Unterlassung der Anmeldung zur Stammrolle in der oben angegebenen Zeit wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen geahndet.

Militärpflichtige, welche mit Rücksicht auf ihre Familienverhältnisse u. s. w. Befreiung oder Zurückstellung vom Militärdienst beanspruchen, haben die desfallsigen Anträge bis zum 15. Februar l. J. bei dem Magistrat dahier schriftlich einzureichen und zu begründen. Nicht rechtzeitig eingereichte Gesuche werden nicht berücksichtigt.

Wiesbaden, den 7. Januar 1896.

Der Magistrat.

In Vertretung: H. E.

Bekanntmachung.

Für das städt. Krankenhaus wird eine ständige Wäscherin bei freier Station zum sofortigen Eintritt gesucht. Anmeldung im Bureau des städt. Krankenhauses.
Städt. Krankenhaus-Direction.

Bekanntmachung.

Für das städt. Krankenhaus dahier sollen nachfolgende Wirthschaftsbedürfnisse für den Zeitraum vom 1. April 1896 bis dahin 1897 als:

a. 20000 Str. Milch	100	Häfergrüße
17000 Ko. Schwarzbrot	800	Kaffee
1000 „ Weißbrot	1000	Salz
300 „ Borstweizen, Ia	150	weißen Zucker
50000 Stk. Milchbutter	150	Wurzelzucker
9000 Ko. Ochsenfleisch	100	Zwiebschen
200 „ Kalbfleisch	50	Brünnellen
800 „ Kalbsfleisch	300	Str. Essig
100 „ Hammelfleisch	100	Salatöl
200 „ Hammelfleisch	150	Kartoffeln
1000 „ Schweinefleisch	150	Pinien
200 „ Butter	150	Bohnen
6000 Stk. gehackte Coteletts	300	Kernseife
300 „ geschchnittene „	300	Harzseife
300 Ko. Nierenfett	800	Schmierseife
200 „ Schweinefett	50	Stearinlichte
350 „ Nudeln	400	Soda
400 „ Sago	1500	Bettstroh
400 „ Gerste	2800	Str. mel. Kohlen
400 „ Weizen	600	Küchengeräth
800 „ Reis	3000	Hüttenloths
150 „ Hafermehl		(Knabbelloths)

im Submissionswege vergeben werden.

Reflektanten wollen ihre Offerte verschlossen mit der Aufschrift „Submission auf Wirthschaftsbedürfnisse“ versehen bis zum Eröffnungstermin: Mittwoch, den 29. l. Mts., Vorm. 10^{1/2} in dem Bureau des städt. Krankenhauses abgeben, woselbst die Proben sowie die Lieferungsbedingungen zur Einsicht offen liegen.

Wiesbaden, den 12. Januar 1896.

Städt. Krankenhaus-Direction.

Bekanntmachung.

In dem Bureau des städt. Krankenhauses werden am Donnerstag, den 30. l. Mts., 11 Uhr Vormittags das Gespül und die Knochenabfälle aus der Anstaltsküche für die Zeit vom 1. April 1896 bis dahin 1897 öffentlich meistbietend versteigert.

Wiesbaden, den 12. Januar 1896.

Städtische Krankenhaus-Direction.

Bekanntmachung.

Für das städt. Krankenhaus dahier sollen die in der Zeit vom 1. April 1896 bis dahin 1897 erforderlich werdenden Glas- und Porzellanwaaren, als:

Wassergläser, Weingläser, 1/2-Liter-Flaschen, Urin-Flaschen für Männer und Frauen, Cylinder, Gloden für Gaslampen, Spudbecher, Kaffeebecher, Eierbecher, Suppennapfe, tiefe und flache Teller, Wajschschüsseln, Nachttöpfe und Bettpfannen, ferner ca. 400 Meter Bugleinen

im Submissionswege vergeben werden.

Reflektanten wollen ihre Offerte verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum Eröffnungstermin Mittwoch, den 29. l. Mts., Vormittags 10^{1/2} Uhr, in dem Bureau des städtischen Krankenhauses abgeben, woselbst auch die Mustergegenstände angesehen werden können.

Wiesbaden, den 12. Januar 1896.

Städtische Krankenhaus-Direction.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der für das städt. Krankenhaus dahier in dem Zeitraum vom 1. April 1896 bis dahin 1897 erforderlich werdenden Armenjerge soll im Submissionswege vergeben werden.

Reflektanten wollen ihre Offerte verschlossen und mit der Aufschrift „Submission auf Armenjerge“ versehen bis zum Eröffnungstermin Mittwoch, den 29. l. Mts., Vormittags 10^{1/2} Uhr, in dem Bureau des städt. Krankenhauses abgeben, woselbst auch die Lieferungs-Bedingungen eingesehen werden können.

Wiesbaden, den 12. Januar 1896.

Städtische Krankenhaus-Direction.

Zur Gedenkfeier der Wiedererrichtung des deutschen Reiches wird ein Festkommers am Samstag, den 18. Januar d. Js., Abends 8 Uhr, im großen Saale des Kurhauses dahier stattfinden.

Zur zahlreichen Betheiligung an dieser Feier laden wir ergebenst ein.

Wiesbaden, den 9. Januar 1896.

Namens des Magistrats:

von Ibell,

Oberbürgermeister.

Namens der Stadtverordnetenversammlung:

Dr. R. Fresenius,

Stadtverordnetenvorsteher.

Zu der obigen Feier sind Eintrittskarten zu 1 M. an der Kurhauskasse und beim Botenmeister des Rathhauses bis spätestens Samstag, den 18. Januar, Vormittags 12 Uhr, zu haben.

Besondere Plätze werden seitens des Festauschusses nicht angewiesen. Das Belegen von Plätzen ist erst von Samstag Mittag 12 Uhr ab gestattet.

Die Reden sind in festen Händen.

Es wird gebeten, vor Beendigung der Festreden nicht zu rauchen.

2445

Der Festauschuss.

Laden-Verpachtung.

Der in der neuen Colonnade (Theater-Colonnade) Nr. 36/37 belegene zweibogige Laden ist für sofort oder später zu vermieten.

Der Miethpreis beträgt 870 Mark pro Jahr. Die näheren Bedingungen sind auf dem Bureau der unterzeichneten Direction (neue Colonnade 48) zu erfahren.

Wiesbaden, den 23. Oktober 1895.

Städtische Cudirection.

F. Heyl, Cudirector.

Bekanntmachung.

Die Herausgabe von Wurstbrühe an Arme findet vom Montag, den 2. December er., ab bis auf Weiteres an Wochentagen jeden Abend von 7^{1/2}—8^{1/2} Uhr in dem Accisehofe in der Neugasse statt und werden alle Personen berücksichtigt, die sich behufs Empfangnahme derselben zu der bestimmten Zeit daselbst einfinden.

Wiesbaden, den 28. November 1895.

965

Die Ausgabestelle.

Bekanntmachung.

Der Fluchtlinienplan für die Schöne Aussicht F 2 F 1 H 2 H 1 und die Seitenstraße F 1 B hat die Zustimmung der Ortspolizeibehörde erhalten und wird nunmehr im Neuen Rathhaus 2. Obergeschoß, Zimmer Nr. 41 innerhalb der Dienststunden zu Jedermanns Einsicht offen gelegt.

Dies wird gemäß § 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1875, betr. die Anlegung und Veränderung von Straßen etc. mit dem Bemerkten hierdurch bekannt gemacht, daß Einwendungen gegen diesen Plan innerhalb einer präklusivischen, mit dem 7. Januar 1896 beginnenden Frist von 4 Wochen beim Magistrat schriftlich anzubringen sind.

Wiesbaden, den 30. December 1895.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß durch Verfügung der königlichen Regierung, Abtheilung für directe Steuern, Domänen und Forsten hier, die durch den Tod des Kreislandmessers Kolb erledigte Kreislandmesserstelle Wiesbaden, dem Kreislandmesser Leinweber, bisher in Ufingen, vom 1. März 1896 ab übertragen worden ist.

Der Magistrat. J. B.: Körner.

Dankfagung.

Es wird dankbar bescheinigt, daß ein Wohlthäter, der nicht genannt sein will, den armen Kindern der Gaststättenschule 350 Stück Bröckchen zu dem warmen Frühstück hat überreichen lassen.

Der Hauptlehrer: T. u. d.

Feuermeldung.

Zur schnellsten Feuermeldung nach der Feuerwache dienen die in den Straßen angebrachten Feuermelder, deren Lage durch Placate in jedem Haus angezeigt ist. Schlüssel zu diesen Meldern sind an nachverzeichnete Personen vertheilt:

1. an die Besitzer der Häuser, an welchen ein Feuermelder angebracht ist.
2. an sämtliche Führer der Feuerwehr.
3. an alle Schutzleute.

Außerdem kann jeder Einwohner zu dem Preise von einer Mark einen solchen Schlüssel auf dem Feuerwehrbureau, Zimmer Nr. 18 im Erdgeschoß rechts im Rathhause, erhalten.

Die Feuermelder befinden sich

Michelsberg 11. Emserstraße 21. Walramstraße 19. Ecke Emser- und Walzmühlstraße. Ecke Bachmayer- und Walzmühlstraße. Westendstraße 1. Bleichstraße 39. Schwalbacherstraße 18. Ecke Karl- und Rheinstraße. Rheinstraße 86. Dranienstraße 9. Moritzstraße an der Gefängnißmauer. Viebrückerstraße am Rondell.

Friedrichstraße 32. Rheinstraße 30. Goethestraße 1. Albrechtstraße 1. Rheinstraße 19. Rheinstraße 27. Bahnhofstraße 15. Friedrichstraße. Museum. Ecke Frankfurter- und Martinstraße. Ecke Frankfurter- und Rheinstraße. Ecke der Mainzerstraße und Neumühlweg.

Theaterplatz 4. Sonnenbergerstraße gegenüber Leberberg. Sonnenbergerstraße 50. Parkstraße 11. Ecke Bierstädter- und Alwinenstraße. Bierstädterstraße 12. Gartenstraße 14. Langgasse 34. Schulberg 12. Schwalbacherstraße 38. Blatterstraße 62. Ecke Gustav-Adolf- und Hartingstraße. Schachtstraße 19. Kochbrunnenplatz. Hotel Rose. Obere Geisbergstraße 36. Ecke Geisberg- und Taunusstraße. Nerostraße 25. Taunusstraße 57. Kapellenstraße 30. Stifftstraße 30. Nerothal 19. Ecke der Emilien- und Kapellenstraße.

Die Polizei-Verordnung vom 10. September 1893 schreibt in § 21 vor: „Jeder Eigentümer oder Inhaber eines Raumes, in welchem Feuer ausbricht, sowie diejenigen, welche dies zuerst bemerken, sind verpflichtet, hiervon ohne jeden Verzug, durch Vermittelung der nächstgelegenen Feuermeldestelle der Feuerwache Kenntniß zu geben.“

Wiesbaden im August 1894.

Der Branddirektor: Scheurer.

Bekanntmachung**für die Pflichtfeuerwehr.**

Nach Beschluß der Feuerwehr-Commission des Magistrates haben sämtliche Mannschaften der Pflichtfeuerwehr bei jeder Alarmierung durch die Sturmglocken, mit Armbinden versehen, im Accishofe in der Neugasse, zu erscheinen, woselbst sie dem Oberführer und dem Führer des Zubringers No. 5 unterstellt bleiben, bis von dem Feuerwehr-Commando eine anderweitige Anordnung ergeht; hiernach haben sich insbesondere die Mannschaften des 4ten Bezirkes, bei Alarmierungen nicht auf dem Schulberge, sondern in dem Accishofe einzufinden.

Wiesbaden den 30. April 1895.

Die Feuerwehr-Commission

506 J. A.: Der Branddirektor: Scheurer.

Auszug aus den**Civilstandsregistern der Stadt Wiesbaden vom 14. Januar 1896.**

Geboren: Am 8. Januar dem Postkassier Gustav Groß e. L., A. Paula. — Am 9. Januar dem Schreiner Adolf Krieger e. L., A. Maria Frieda Wilhelmine. — Am 12. Januar dem Geschäftsfreisenden Otto Gschke e. L., A. Mathilde Eleonore Caroline. — Am 13. Januar dem Kaufmann Louis Simon e. S., A. Ernst. — Am 13. Januar dem Maurergehilfen Jacob Christ e. S., A. Heinrich Carl. — Am 14. Januar dem Fabrikarbeiter Wilhelm Wittgen e. L., A. Wilhelmine Margarethe Antonie. — Am 13. Januar dem Wirth Karl Tochtermann e. S., A. Karl Sebastian Franz. — Am 10. Januar dem Tagelöhner Wilhelm Frohn e. L., A. Emilie Catharine Johanne.

Aufgehoben: Der Uhrmacher Heinrich Frick Wilhelm Mesenbring hier, mit Marie Elise Susanne Werner hier. Verheiratet: Am 11. Jan., der Post-Assistent Johann Heinrich Jakob Knorr hier, mit Wilhelmine Katharine Heinrich hier. — Der Secundo-Plutonium im 1. Kassanischen Infanterie-Regiment Nr. 87, Heinrich Rudolf Hans Arthur Risch zu Oberlohnstein mit Elisabeth Vanger hier.

Gestorben: Am 13. Jan., die unverheiratete Privatierin Sophie Antonie Ernestine Friederike Reichmann, alt 74 J. 1 M. 29 L. — Am 11. Jan., der Knecht Adolf Fuhr von Holzhausen, Reiches Untertan, alt 68 J. 16 L. — Am 13. Jan., Dorothea, Tochter des Conditors Heinrich Born, alt 7 J. 6 M. 13 L. — Am 13. Jan., Karl, Sohn des Kaufmanns Karl Widvers, alt 1 J. 1 M. 23 L.

Königliches Standesamt.



Mittwoch, den 15. Januar 1896.

Nachm. 4 Uhr: Abonnements-Concert.

Direction: Herr Capellmeister Louis Lustner.

1. Ouverture zu „Der Widerspänstigen Zähmung“ H. Goetz.
2. Duett und Finale aus „Martha“ Flotow.
3. Walzer aus „Eugen Onegin“ Tschaikowsky.
4. Notturmo für Streichquartett Frz. Ries.
5. Ouverture zu „Rienzi“ Wagner.
6. Habanera Chabrier.
7. Zeitungsenten, Potpourri Conradi.
8. Marche russe Ganne.

Abends 8 Uhr:

Carnevals-Concert

des Wiesbadener Musik-Vereins unter Leitung des Königl. Kammermusikers Herrn C. Hch. Meister. Zulehner.

1. Narrhalla-Marsch
2. Carneval-Ouverture über das Mainzer Carnevalslied von Ferd. Heyl: „Ach Joseph'che, das dürstet dich!“ R. Genée.
3. „O, du lieber Augustin“, in mehrfacher Bearbeitung C. Augustin.
4. Schneck-Schnack, humorist. Concert-Quadrille H. Bientert.
5. „Drei gestopfte Musikvereiner“ C. Retsiem.
6. Hokus-Pokus, humoristisches Potpourri F. Menzel.
7. 1, 2, 3, 4, humoristische Polka E. Neumann.
8. Meter-Galop Ph. Fahrbach.

Eintritt gegen Abonnements- und Fremdenkarten (für ein Jahr oder sechs Wochen), sowie Tageskarten à 1 Mark. Sämtliche Karten sind beim Eintritt vorzuzeigen.

Cyclus von 10 öffentlichen Vorlesungen.

Montag, den 20. Januar, Abends 8 Uhr:

Achte öffentliche Vorlesung.

Herr Dr. E. Th. Walter,

Universitätslektor aus Lund in Schweden.

Thema: „Quer durch Lappland“,

erläutert durch ca. 100 grosse Lichtbilder.

Eintrittspreise: Nummerirter Platz 2 Mk., nicht nummerirter Platz 1 Mk. 50 Pf.

Billets (nichtnummerirt) für Schüler und Schülerinnen

hiesiger höherer Lehranstalten und Pensionate: 1 Mk.

Karten-Verkauf an der Tageskasse im Hauptportal.

Der Cur-Director: F. Heyl.

Curhaus zu Wiesbaden.

Donnerstag, den 16. und Freitag, den 17. Januar, Abends 7½ Uhr:

Festival-Concerte

mit verstärktem Orchester, beide Concerte unter persönlicher Leitung des Herrn General-Musikdirectors Felix Mottl, Director des Karlsruher Hoftheaters und unter Mitwirkung von

Frau Henriette Mottl-Standhartner (Sopran), Grossherzoglich Badische Hofopernsängerin und Herzoglich Coburgische Kammersängerin aus Karlsruhe, Herrn Hofopernsänger Kraus (Tenor) aus Mannheim und Herrn Kammersänger Riechmann (Bass) aus Darmstadt.

I. Concert.

Mitwirkende: Frau Hofopern- und Kammersängerin Henriette Mottl-Standhartner.

PROGRAMM.

1. Le carnaval romain, Ouverture caractéristique H. Berlioz.
2. Lieder mit Clavier: a) Suleika Frz. Schubert. b) Wiegenlied Frz. Schubert. c) Der Musensohn Frau Mottl-Standhartner.
3. Fantasie in F-moll (Instrument von Felix Mottl) Frz. Schubert.
4. Lieder mit Clavier: a) Märchen Felix Mottl. b) Loreley Frz. Liszt. c) Unbefangenheit C. M. v. Weber.
5. Symphonie eroica, Es-dur L. van Beethoven.

II. Concert (Wagner-Fest-Aufführung).

Mitwirkende: Frau Hofopern- und Kammersängerin Henriette Mottl-Standhartner, Herr Hofopernsänger Kraus und Herr Kammersänger Riechmann.

PROGRAMM.

1. Vorspiel zu „Die Meistersinger von Nürnberg“ R. Wagner.
2. Walthers Preislied aus „Die Meistersinger von Nürnberg“ R. Wagner.
3. Tasso, lamento e trionfo, symphonische Dichtung Frz. Liszt.
4. Erster Akt aus „Die Walküre“ R. Wagner.

Sieglinde: Frau Mottl.

Siegmund: Herr Kraus.

Hunding: Herr Riechmann.

Eintrittspreise für jedes einzelne Concert:

I. nummerirter Platz: 4 Mark; II. nummerirter Platz: 3 M.; Gallerie rechts 2 M. 50 Pf.; Gallerie links 2 M.

Karten-Verkauf an der Tageskasse im Hauptportal.

Der Cur-Director: F. Heyl.

Geburts-Anzeigen Vermählungs-Anzeigen

Verlobungs-Karten Trauer-Nachrichten

werden schnell, elegant und zu mäßigsten Preisen angefertigt

in der Buchdruckerei der Wiesbadener Verlags-Anstalt

Schneggenberger & Haumann, 26 Marktstrasse 26.

Fremden-Verzeichniss

vom 13. Januar 1895.

Aus amtlicher Quelle.

Hotel Auer.	Zur guten Quelle.
Ulrich, Kfm. Dresden	Strohmeier, Lt. Strassburg
Fanto, Kfm. Berlin	Schulz, Kfm. Giessen
Hotel Einhorn.	Quisisana.
Darmstädter, Kfm. Darmstadt	Mad. Tugan Tchernigoff
Loescher, Kfm. Cöln	Mirca Maranovsky
Elasberg, Kfm. Dortmund	Milo. Maranovsky
Alexander, Kfm. Berlin	Wodiczka, Hauptm. a. D. m.
Raick, Fbkt. Jüttich	Frau Homburg
Schönbach, Fbkt. Berlin	Schmidt, Kfm.
Langer, Fbkt.	Rhein-Hotel.
Arnold, Fbkt.	Schering, Apoth. m. Frau
Schwab, Fbkt.	Berlin
Badhaus zum Engel.	Hotel Tannhäuser.
Schneider, Fabrikbes.	Schuhmacher, Kfm. Stuttgart
Ober-Reichenbach	Schauer, Kfm. Mainz
Grüner Wald.	Udenbergh, Frau Coblenz
Bensinger, Kfm. Mannheim	Schweinfurth, Kfm. Riga
Struth, Frau Lanterbach	Ross, Kfm. Cöln
Vohl, Kfm. Mettlach	Kempffmeyer, Kfm. Bordeaux
Haas, Commerzienrath	Taunus-Hotel.
Dillenburg	Junghard, Frau u. Tocht.
Profittlich, Kfm. Unkel	Hannover
Lehrberger, Kfm. Pirmasens	Benecke, Reg.-Baumeister
Helzler, Kfm. Saargemünd	Oberwesel
Eckhardt, Kfm. Höhr	Paehler, Prov.-Schulr. Cassel
Schlüter, Kfm. Limbach	Fraenkel, Kfm. Fürth
Flörheim, Kfm. Giessen	Neander, Hof-Recitator
Weil, Kfm. Strassburg	Hannover
Kindervatter, Kfm. Frankfurt	Schoeller, Kfm. Düren
Roths, Bürgerm. u. Frau	Bingel, Kammer-R. Braunfels
Gladenbach	Hotel Victoria.
Hotel Hohenzollern.	Exc. v. Bergmann, General
Boehme, Gutsbes. u. Frau	Graf v. Holstein, Port.-Führ.
Glaubditten	Bamberg
Hotel Kaiserhof.	von Puttkammer-Schlackow,
Jungé Frau Frankfurt	Kammerjunker m. Fam.
Hammacher, Frau m. Tocht.	Schloss Schlackow
Ruhrort	Liebrecht, Prem.-Lieut.
Thielen, Frl.	Ludwigsburg
von Eisenhart Rothe, Landr.	In Privathäusern:
Bublitz	Villa Grünweg 4.
Fran Fougan Mirsa Baro-	Purves, Frau Süd-Australien
nowsky St. Petersburg	Müllerstrasse 7.
Offenheimer Frankfurt	Bader, Frl. Götting
Coupienne m. Tocht.	Augenheilstalt für Arme.
Mülheim	Baldus, Frau Böttingen
Rosenberg u. Frau New-York	Ebling Schornheim
Dr. Schmidt Montabaur	Hasterich Brandscheid
Goldene Kette.	Hellmeister, Wwe.
Burgtorf, Lehrer Goslar	Gaualgesheim
Mösinger, Frau m. Tocht.	Hassler Würge
Frankfurt	Alt Rüsselheim
Nonnenhof.	Lehna Seelbach
Kirch, Kfm. Frankfurt	Josef Schler Mombach
Hollermann, Kfm. Cöln	Schlimm Frauenstein
Dr. Pfiringer, Apoth. Cöln	Ullmann Nassau
Lauk, Kfm. Frankfurt	Wolf Okristel
Markus, Kfm. Barmen	Fuhr, Frau Eisighofen
Link, Frau Hamburg	Schroeder, Frl. Frankfurt
Pfälzer Hof.	Heiderich Bacharach
Schuhmann, Kfm. Stuttgart	Maria Neber Bayerfeld

II. Andere öffentliche Bekanntmachungen.**Bekanntmachung.**

Donnerstag, den 13. Februar d. J., Vormittags 11 Uhr, wird das dem Fräulein Margarethe Emms dahier zustehende, an der Ecke des Grünwegs und der Gartenstraße zwischen Carl von Reichenau Wittve und Friedrich Umber Wittve belegene Immobilienbesitzthum, bestehend in einem zweistöckigen Wohnhaus nebst Hofraum, 95 000 M. taxirt, im Amtsgerichtsgebäude Haus Marktstraße 2/4, Zimmer Nr. 20, zwangsweise öffentlich versteigert werden.

Wiesbaden, den 6. Januar 1896.

2511 Königlich-Amtsgericht I.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 15. Januar 1896, Mittags 12 Uhr werden im Pfandloale Dohheimerstraße 11/13 dahier:

2 Kleiderschränke, 2 Kommoden, 1 Verticow, ein Spiegel, 1 Etager, 1 Rauchtisch, 1 Zimmer-teppich, 1 stummer Diener, 1 Sopha, 1 Chaise-longue, 1 Spiegelschrank, 3 Waschlommoden, ein Piano, 1 silbernes Armband, 1 Ametist-Armband und Brosche, 1 Topasbrosche, 2 Tigeraugenbroschen, 1 Doublecolli und Medaillon, ferner: ca. 200 versch. Biergläser, 80 Römergläser, 4 Biersevice, 14 Krüge und Tassen, 1 Parth. versch. Porzellan

öffentlich zwangsweise gegen Baarzahlung versteigert. Die Versteigerung findet theilweise bestimmt statt.

Wiesbaden, den 14. Januar 1896.

2518 Eichhofen, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 15. Januar 1896, Vormittags 11 Uhr, werden in dem Pfandloale Dohheimerstraße 11/13 dahier:

ein Ladenschrant, ein Kassenschrant und 430 Paar versch. Schuhe und Stiefel öffentlich zwangsweise gegen Baarzahlung versteigert.

Die Versteigerung findet bestimmt statt. Wiesbaden, den 14. Januar 1896.

2517 Eifert, Gerichtsvollzieher.

Wiesbadener General-Anzeiger.

Neueste Nachrichten.

Ämtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Nr. 12.

Mittwoch, den 15. Januar 1896.

XI. Jahrgang.

Vom Kriegsschauplatz 1870/71.

Versailles, 14. Januar.

In der Nacht vom 13. zum 14. erfolgten heftige Kämpfe aus Paris gegen die Positionen der Garde bei Le Bourget und Drancy, des 11. Corps bei Reudon und den 2. bayerischen Corps bei Clamart, welche überall siegreich zurückgeschlagen wurden. Rückzug des Feindes an einzelnen Stellen fluchtartig.

v. Poddielesi.

Versailles, 15. Januar.

Das Feuer der Forts Issy, St. Mandé und Montrouge hat am 14. fast gänzlich geschwiegen. Die Beschießung der Vorstellungen und der Stadt wird ununterbrochen fortgesetzt. Diesseitiger Verlust ganz unbedeutend.

v. Poddielesi.

Aus dem Reichstage.

(Von unserem parlamentarischen Mitarbeiter.)

Berlin, 13. Januar.

Der im Reichstage heute zu Ende beratene Margarine-Gesetzentwurf hat neben der volkswirtschaftlichen auch eine nicht unwesentliche privatwirtschaftliche Bedeutung. Zahlreicher als sonst war denn auch das weibliche Geschlecht auf den Tribünen vertreten — steht ihm doch bei der Gestaltung der Privatwirtschaft eine maßgebende Stimme zu.

Das Haus wies wieder die gewohnte schwache Besetzung auf; selbst die Agrarier hatten sich zur Erörterung dieses Entwurfes, von dessen Zustandekommen doch beinahe die Existenz eines wichtigen landwirtschaftlichen Produktionszweigs abhängen sollte, in nicht spärlicher Zahl eingefunden. Herr v. Bloch mit hellem, schmetterndem Tone gegen die Margarine gehaltene, natürlich sehr sachverständige Rede, wie sich bei dem Vorsitzenden des „Bundes der Landwirthe“ von selbst versteht, hätte in Anwesenheit eines starken Chorus von Gesinnungsgenossen gewiß noch eindringlicher gewirkt. Auch der preussische Landwirtschaftsminister Hr. v. Hammerstein-Vortzen verdiente ein größeres Auditorium von Agrariern. Die aber da waren, erstarrten aus dankbarer Freude über Herrn v. Hammerstein's kräftiges Eintreten für die Vorlage.

Auch Staatssekretär v. Bötticher, dem die Agrarier

nicht besonders gewogen sind, legte eine Lanze für den Entwurf ein. Zwischen ihm und dem deutschfreisinnigen Vicepräsidenten Schmidt-Eberfeld kam es zu einer ziemlich scharfen Auseinandersetzung über die Befugnisse des Präsidenten, anknüpfend an den vom socialdemokratischen Abgeordneten Harm gebrauchten Ausdruck „frivol“.

Vicepräsident Schmidt erklärte, das Mägerei stehe nur dem Präsidenten zu, während Herr v. Bötticher auch das Recht jedes Abgeordneten, Äußerungen zurückzuweisen, für sich in Anspruch nahm. Der Zwischenfall wurde im Saale lebhaft erörtert. Einige konservative Abgeordnete bezeugten ihre Erkenntlichkeit für Herrn v. Bötticher's wohlwollende Rede; sie begaben sich zum Präsidium und richteten eifrige Vorstellungen an Herrn Schmidt, der achselzuckend, mit abwehrenden Gesten antwortete. Der Vicepräsident tadelte jedoch nachträglich den Abgeordneten Harm wegen des von diesem gebrauchten Ausdrucks. Endlich gelangte auch der Margarine-Gesetzentwurf glücklich in die Kommission von 21 Mitgliedern. Dort wird nun die Erörterung für und wider die Kunstbutterfabrikation mit aller Gründlichkeit fortgesetzt werden.

Wie ich aus sicherer Quelle vernehme, wollen die Socialdemokraten trotz des Abtrahens der Regierung demnächst im Reichstage eine Interpellation über die Transvaalfrage einbringen.

Politische Uebersicht.

* Wiesbaden, 14. Januar.

Der preussische Landtag.

Der morgen wieder zusammentretende preussische Landtag, den, ebenso wie den Reichstag, der Kaiser nicht in Person eröffnet, dürfte allem Anschein nach eine sehr ruhige Session haben. Bisher sind keine Entwürfe von besonderem Belange angekündigt. Etwas lebhafter wird es also höchstens bei den Etatsberatungen, namentlich beim Etat des Landwirtschaftsministeriums, in dem „Parlament zweiter Klasse“ — wie Richter einmal den Landtag nannte — zugehen. Sodann beansprucht noch die Entscheidung der konservativen Landtagsfraktion über Herrn Stöcker's Verbleiben oder Nichtverbleiben in der Fraktion einiges Interesse. Daß die Mehrheit ein Votum gegen den Verfasser des „Scheiterhaufen-Briefs“ abgibt, glaubt indessen kein Unterrichtsleiter.

Die Ereignisse in Erzyhräa

gestalten sich immer ungünstiger für die Italiener, und die neuesten von dort vorliegenden Nachrichten lassen trotz

ihrer vorsichtigen Form kaum einen Zweifel darüber, daß die Lage der italienischen Garnison von Mafalle eine höchst gefährliche geworden ist. Sonntag sandte Garatieri der italienischen Regierung folgende Depesche aus Atrigat: Der Commandant von Mafalle meldete auf brieflichem Wege vom Abend des 10. d. M. daß der Feind das Fort von allen Seiten umstellt und auf den Anhöhen Laufgräben angelegt habe, welche die Benutzung des Brunnens schwierig machten. Die Besatzung von Mafalle sei daher genöthigt, von den in Reserve gehaltenen Wasservorräthen Gebrauch zu machen. Am Morgen des 10. habe der Feind seine Angriffe erneuert, sei aber jedesmal zurückgewiesen worden. Auf italienischer Seite seien 7 Askaris gefallen. Garatieri fügt hinzu: „Wenn auch das Verlassen des Forts für Askaris noch möglich ist, so ist es fast unmöglich, unsere Sendboten dorthin gelangen zu lassen. Unser Vormarsch ist für den Augenblick, ohne die weiteren Operationen zu gefährden, unmöglich. Die Haltung der Besatzung von Mafalle ist bewundernswürdig, die Ankunft der Verstärkungsbataillone erfolgt regelmäßig.“

Der französische Ministerpräsident

Bourgeois

hielt am Sonntag in Lyon auf einem Banket die lang erwartete längere Ansprache. Man hatte dieser Rede mit großer Spannung entgegengesehen, von deutschem Standpunkte aus entschieden mit Unrecht, wenn der Minister nichts anderes gesagt hat, als die vorliegenden telegraphischen Meldungen enthalten. Bourgeois hat sich danach in seinem Commentar zur jetzigen auswärtigen Politik des Cabinets mit viel Worten darüber ausgelassen, daß die Regierung eine alle Garantien der Sicherheit bietende Politik führe, daß sie für Erhaltung des Friedens, des Rechtes und der Gerechtigkeit eintrete; Frankreich wolle nicht nur den Frieden für sich, sondern für die ganze Welt im Interesse der Civilisation. Auch eine Anspielung auf die große Nation, mit der man — zu friedlichen Zwecken — eine Allianz geschlossen habe, darf in einem Panegyrikus nicht fehlen, der in erster Linie den Zweck verfolgt, das französische Publikum für die Politik des radikalen Cabinets zu begeistern.

Deutschland.

* Berlin, 13. Januar. (Hof- und Personalnachrichten.) Heute früh unternahm das Kaiserpaar einen gemeinsamen Spaziergang im Thiergarten. Zurückgekehrt ins Kgl. Schloß, empfing der Kaiser den Staatssekretär des Innern, Staatsminister Dr. v. Boetticher,

wiegen, die neuesten Moden betrüben und die modernen Erzeugnisse mit „sachverständigem“ Auge beschauen.

Während hier sich das moderne, das weltstädtische Berlin zeigt, bringt uns eine kurze Wanderung nach Südosten zu dem „Berlin des Mittelalters“. Gewissermaßen um uns so recht in die nöthige Stimmung zu versetzen, bannet zuerst unsere Schritte das Theater „Alt-Berlin“, ein sehr umfangreiches Haus. Hier werden während der Ausstellung eigens zu diesem Zweck von verschiedenen anerkannten Dramatikern, wie Wildenbruch, Wolzogen, Delmar u. s. w., verfasste Scenen zur Auf-führung gelangen. Und was des Poeten gestaltende Phantasie uns vorgeführt, das verkörpert förmlich des Architekten Kunst, dem die hervorragenden Mitglieder des Vereins für die Geschichte Berlins als kundige Berater zur Seite standen. Rechts neben dem Theater biegt der Pfad ab, der die Gegenwart von der Vergangenheit trennt, die moderne Weltstadt an der Spree von dem wiedererstandenen mittelalterlichen Berlin, dessen Zinnen und Thürmchen sich in den Fluthen des Karpfenteichs spiegeln.

Wir treten auf den weit in den Teich hineingebauten Steg. Wir wundern uns schier, daß an dem hohen Stadthor mit seinem stattlichen Thurm, dessen Zinnen der für die märkischen Städte so charakteristische Regelaussatz schmückt, kein Thorwächter und mistrauischer Mustert. Schon haben wir den spitzbogigen Eingang passiert; wir befinden uns in der alten Spandauerstraße mit der Gerichthslauke. Wir stoßen an den überhängenden Giebeln der kleinen winkligen Häuser. Nur spärlich dringt das Tageslicht durch die verblakten in Zinn gefaßten Scheiben. Doch hier ist nicht Zeit, sich staunend zu ergötzen. Ueber die Kronen der mächtigen Bäume hinweg glitzert und flimmert es plötzlich auf. Die Sonne meint's gut mit uns. Ihre Strahlen umspielen die schlanken Minarets, die phantastisch geschmückten Kuppeln. Es ist ein Gruß von „Kairo“. Aber versparen wir uns unsere Neugier

Von der Berliner Gewerbeausstellung.

Dr. B. Berlin, 12. Januar.

(Nachdruck verboten.)

Schon ladet der von nerviger Faust emporgeschwungene Hammer, das viel umdeutete und oft bespöttelte Symbol der 1896er Ausstellung, förmlich zum Besuch der gewaltigen Sehenswürdigkeiten ein. Aber noch ist das große Schauspiel nicht dem Publikum eröffnet, wir können höchstens einen Blick hinter die Kulissen thun. Es giebt hier noch viel zu thun, und wenn die Ausstellung nicht das gewöhnliche Schicksal aller Ausstellungen theilen soll, in unfertigem Zustande eröffnet zu werden, dann heißt's hier sich wacker tummeln.

Es ist, als ob der Streit um das Terrain (die Wylleben, die Treptow) und um die Beleuchtung, diese brennendsten der Fragen, ein wenig lähmend auf den Fortschritt der Arbeiten gewirkt. Aber die öffentliche Meinung ist trotz Draufsehter kein Ding, das mit sich spaßen läßt. Die „heilen“ Berliner wollen die Beleuchtung ihrer Industriehallen nicht vom Mondschein im Kalender abhängig machen, da traten denn die kühnen Männer muthig einen Schritt zurück, die zaghaften Maschinenindustriellen waren plötzlich gar nicht verwundert, als namhafte Berliner elektrotechnische Fabriken erklärten, wir wollen auch ein Licht aufdecken. Mit den Anlagen für die elektrische Beleuchtung hat man bereits kräftig begonnen, und auch auf allen anderen Punkten des Riesenterrains rührt man sich eifrig.

Mag auch die Januarluft ein wenig scharf wehen, selbst Schnee und Eis sich als unerwünschter Gast einfänden, am 1. Mai soll es heißen: „Fertig ist die Laube.“ Ein vielstimmiges Gewirr von bröhnenden Hämmern, geschwungenen Äxten, vom Pfiff der leuchtenden Lokomotiven, vom zischenden Dampf empfängt uns. Nachdem wir ein wenig durch den gelblichen märkischen Sand gewatet, stehen

wir vor dem kolossalen Hauptgebäude. Wachtvoll hingelagert ist dieser Kolos mit seinen Rippen und Muskeln von Eisen, mit seinen zahllosen Augen von scharfem Glas, in dem sich kokelt die Bäume drüben vom Seerande spiegeln. Harmonisch ordnen sich um die imposante 220 Meter lange Mittelhalle, gewissermaßen den Rumpf des Baues, rechts und links die riesigen Glieder, die Seitenhallen, sechszwanzig an der Zahl, und eine jede 60 Meter lang. Trotz der gewaltigen Eisenmassen, die für diese Hallen — bededen sie doch einen Raum von 65 000 Quadratmeter — verwandt sind, zeigt der ganze Bau doch ein luftiges Aussehen, die Linien erscheinen gefällig und zierlich und zeigen uns Anmuth und Kraft in glücklicher Verschönerung. Graciously steigen die Thürme in die Höhe und die klare Januarsonne spiegelt sich in dem Aluminiumhelm, der die Kuppel zwischen den Thürmen krönt. Bald wird auch der Unterbau seine Garderobe erhalten, Stuckateure, Vergipfer u. s. w. sind eifrig dabei, die ungesügten Knochen unter dem blendenden Ornamentputz zu verstecken.

Gleichsam als ob man ausdrücken wollte, man brauche die hier von der Natur geschaffene glückliche Vereinigung von Wasser und Laubwald nicht, so ist man selbst daran gegangen, einen neuen See zu schaffen. Aus dem Wiesengelände des Treptower Parks hat ihn der Architekt Kunst hervorgezaubert. Nicht weniger als 55 000 Kubikmeter Terrain wurden ausgeschachtet, trohig ragt der Wasserturm in die Luft, der diesem See die Fluthen zuführt. Noch liegen sie träge und trübe da; aber schon ziehen sich an den Ufern breite Alleen hin. Vom Südufer grüßt uns die Architektur des mächtigen Restaurants. Freilich giebt's hier vorläufig anstatt schmachtender Rost nur gewaltige Sandmassen und unerdauliche Steine. Aber wie lange noch, dann wird sich auf diesem Platz das regste Leben abspielen. Tout Berlin wird sich hier zum Stillsitzen zusammenfinden, die neuesten Tagesereignisse be-

arbeitete darauf längere Zeit mit dem Chef des Geheimen Civil-Cabinet's v. Lucanus und hörte dann die Marine-vorträge. — Fürstin Mathilde von Radziwill, die Mutter des Generaladjutanten Fürsten Anton Radziwill vollendete heute ihr 90. Lebensjahr. Aus diesem Anlaß führen der Kaiser, die Kaiserin, die Kaiserin Friedrich und fast sämtliche Mitglieder der Hofgesellschaft bei der Fürstin vor. Das Kaiserpaar überbrachte ein kostbares Blumenarrangement.

— Prinz und Prinzessin Friedrich Leopold rüsten sich jetzt zur Abreise nach dem Süden, um dort längeren Aufenthalt zu nehmen, nachdem jetzt dem Prinzen ein einjähriger Urlaub bewilligt worden sein soll. Prinz Friedrich Leopold ist bekanntlich Kommandeur der 4. Garde-Infanterie-Brigade. Wie das genannte Blatt hört, ist eine anderweitige Befehung dieses Postens in Aussicht genommen, ob dieselbe eine definitive sein wird, muß abgewartet werden.

— Ueber das Befinden der Königin Victoria von England wurden heute Vormittag alarmierende Gerüchte in der Stadt verbreitet. Wie jedoch auf der englischen Botschaft erklärt wurde, sind keinerlei beunruhigende Nachrichten über das Befinden der Königin hier eingetroffen. Zugleich meldet ein Telegramm aus London: „Die alarmierenden Gerüchte über die Gesundheit der Königin sind vollkommen unbegründet. Die Königin ist am Samstag und Sonntag ausgefahren und hat auch gestern dem Gottesdienste in Osborne beigewohnt.“

— Aus Anlaß des russischen Neujahrs-festes fand heute gegen 12 Uhr ein Festgottesdienst in der russischen Botschaftskapelle statt. Der Botschafter Graf Osten-Sacken mit sämtlichen Mitgliedern der Botschaft, der griechische Gesandte Rhangabé und der rumänische Gesandte Ghika wohnten dem Gottesdienst in großer Gala bei.

— Der erste parlamentarische Abend dieses Jahres beim Reichskanzler findet, wie die Post meldet, in den ersten Tagen der nächsten Woche statt.

— Der Entwurf eines bürgerlichen Gesetzbuches für das deutsche Reich wird der „Nordd. Allg. Ztg.“ aller Voraussicht nach noch in dieser Woche an den Reichstag gelangen. Der Entwurf des Ausführungsgesetzes dürfte jedoch erst in einem etwas späteren Stadium nachfolgen.

Ausland.

* **Wien, 13. Jan.** Wie verlautet befaßte sich der gestrige Ministerrat unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Grafen Badeni mit der Ernennung des polnischen Landmannschafts-Ministers und des Eisenbahn-

nach den Wundern des Morgenlandes für einen weiteren Ausflug. Wenn erst die Palmen Afrikas von der nördlichen Sonne hier beschienen werden, wenn erst die von der ägyptischen Hitze trocken gebrannte Khele nicht nur an den zahlreichen öffentlichen Saugbrunnen (Sebil), sondern auch an Palmen- und Gerstenstoppeln sich wird erquicken können, dann wollen wir die Fahrt nach dem Morgenland antreten.

Wandern wir am westlichen Ufer des Karpenteichs entlang, so stoßen wir auf den gewaltigen Komplex der Kolonialausstellung. Eifrig ist man dabei, uns ein Bild unserer Kolonien zu entwerfen. Man wird des Interessanten auf diesem Fleck nicht wenig vereint finden. Ob freilich die kühnen Spekulationen, die eine Bank an dieses Unternehmen geknüpft hat, sich verwirklichen werden, ist ein ander Ding. Der Reichsanzeiger und die Zeitung der Kolonialausstellung haben bereits das Mandat als das gezeichnet, was es ist. Doch Spekulation hin, Spekulation her. Da drüben die grünlich schimmernden Dächer wissen auch von Spekulation zu erzählen, freilich von einer anderen, als der kühner Börsenmänner. In diesem Riesen aus Eisen und Glas, der seine eichernen Glieder hinter imitiertem Mauerputz verbirgt, werden die Männer der experimentellen Wissenschaft und hinter die Kalkülen bliden lassen. Die Chemiker, die Physiker, die Optiker, die Himmelsdeuter werden hier schalten und walten. Nicht weit davon zeigt uns die Stadt Berlin, was sie kann. Wer aber von der grauen Theorie nichts wissen will, der kann sich an der frischen Gebirgsnatur ergötzen, die eine emsige Künstler-schaar hart an den Ufern der Spree herborgezauert. Ueber die weißen Mauern eines runden Amphitheaters steigen grüne Bergesgipfel und Schneehöhen auf und laden den „waghalsigen Touristen“ zu einer „Bergfahrt im Zillertal“ ein. Selbst Gletscherwellen, Wassersturz und Gebirgsbauden bieten sich dem erhauchten Wanderer da. Freilich ist das Gebirge ebenso Imitation, wie das Meer, welches den nächsten Bldpddampfer aufnehmen soll.

Noch ist vieles Zukunfts-musik, noch bedarf es eifriger, angestrengter Arbeit, um alles das wirklich zu vollenden, was versprochen, was — mitunter etwas zühmredig — selbst in den offiziellen Mittheilungen angekündigt wird. Doch überall zeigt sich das energische Streben, die rüstigste Thätigkeit, und man kann gespannt sein, ob die 1896er Ausstellung das vollgiltige Zeugnis davon ablegen wird, daß Berlin zur wirklichsten Weltstadt sich aus eigener Kraft emporgeschwungen hat.

Minister. In der Wiener Zeitung sollen noch im Laufe dieser Woche die Ernennungen publicirt werden.

* **Paris, 13. Jan.** Durch ministeriellen Beschluß ist General Dobbé, der durch den Feldzug gegen die Dahome bekannt ist, zum Oberbefehlshaber der Truppen in Indochina ernannt.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 13. Januar.

Am Bundesrathstische: Dr. von Böttcher, Nieberding, Freiherr von Hammerstein-Vortzen.

Die erste Beratung des Gesetzes betr. den Verkehr mit Butter, Käse, Schmalz und deren Ersatzmitteln (Margarinegesetz) wird fortgesetzt.

Abg. Weiß (Frei. Volksp.): Bis jetzt hat sich noch kein Redner die Mühe gegeben, die Nothwendigkeit einer solchen Vorlage zu begründen. In den Motiven selbst derselben wird die Margarine als ein unentbehrliches Nahrungsmittel anerkannt. Wir nehmen von diesem Standpunkt aus auch einen wesentlich negierenden Standpunkt gegenüber der Vorlage, vor Allem aber gegenüber den noch erheblich weitergehenden Vorschlägen des Abg. Bachem ein. Dieser dürfte bei der ärmeren Bevölkerung Crefelds, seines Wahlkreises, wenig Dank für seine Stellungnahme finden. In dem Gesetz haben wir lediglich ein Entgegenkommen gegen die Agrarier zu erblicken. Aus dem Kreise der Konsumenten ist nie ein Wunsch nach einem solchen Gesetze an uns gelangt. Nach den Vorschlägen des Herrn Bachem können wir es erleben, daß Herr Miquel, der uns so lange durch seine Abwesenheit bestraft hat, eines Tages mit dem bekannten freundlichen Gesicht unter uns erscheint und ein Margarinegesetz nach Bachem'schen Ideen vorlegt, das die Steuer je nach der verschiedenen Färbung der Margarine abstuft und vielleicht sogar Denjenigen, die ihre Margarine schwarz färben, noch eine kleine Liebesgabe zuerkennt. Man sollte lieber für Hebung des Exports sorgen, um so mehr, als auch die Einfuhr fremder Butter, trotz der Margarineproduktion, beständig zunimmt. Statt dessen begnügt man sich damit, die Margarine zu diskreditiren, und man erfindet sogar Geschichten zu diesem Behufe, wie die vom Abg. Bachem erzählte von dem Reisenden, der eine Reihe von Butterbroten in Bahnhofsbäckereien aufgefauft habe, die in der Mehrzahl mit Margarine, statt mit Butter, bestrichen waren, wie weiter die Geschichte, daß in Amerika das Fett, das zur Margarinefabrikation Verwendung findet, in den Abkühlern aufgefauft werde. Herr Bachem wird ja selbst nie in die Lage kommen, rosa oder blau gefärbte Margarine zu verschlucken. Im Grunde ist doch das Färben nichts als eine Nahrungsmittelverfälschung. Bei der Butter ist es ja bedauerlicherweise auch üblich, aber es sollte verboten werden für Butter sowohl wie für Margarine. Andererseits ist es nicht zu verstehen, daß die Freunde des Gesetzes die Verwendung von Milch zur Margarinefabrikation verboten sehen möchten. Sie schimpfen über die gesundheitschädlichen Bestandtheile der Margarine und wollen doch verhindern, daß ihnen ein gesundheitsfördernder Bestandtheil, wie Milch, zugeführt werde. Das System ist eben, die Margarine zu diskreditiren. Statt bei jeder Gelegenheit auf die Freigiebigkeit des Bürgerthums zu schimpfen, sollte man es vermeiden, mit Vorschlägen zu kommen, die das Ehrgefühl und Selbstbewußtsein des Bürgerthums zu untergraben geeignet sind. (Sehr richtig! links.) Soweit man betrügerischen Manipulationen entgegenzutreten will, kann man unserer Zustimmung sicher sein, nicht aber zu Maßnahmen, welche die Konkurrenz der Margarine unterbinden sollen. (Beifall links.)

Preussischer Landwirthschaftsminister Freiherr von Hammerstein: Es ist eine durchaus willkürliche Annahme, daß der Entwurf auch die legitime Konkurrenz der Margarine untergraben wolle. Wir wollen damit nur unserer Landwirthschaft einen Schutz bieten gegen die fraudulose Konkurrenz der Margarine gegenüber der Butter. Um dies zu erreichen, muß meines Erachtens der Entwurf so angenommen werden, wie wir ihn vorgelegt haben. Das Beispiel Dänemarks dient uns dabei als Vorbild, dessen Export sich nach Einführung eines ähnlichen Gesetzes ganz wesentlich gehoben hat. Ohne Controle können wir ein solches Ziel nicht erreichen, denn ohne sie läßt sich gänzlich feststellen, ob und inwieweit eine fraudulose Konkurrenz vorliegt. Was die Färbung der Margarine betrifft, so mache ich darauf aufmerksam, daß es, wenn man sie vorschreiben wollte, der Gerechtigkeit entsprechen würde, die Färbung der Butter zu verbieten. Diese ist aber in vielen Molkereien üblich und wird für unentbehrlich erklärt. Weiter verlangt man ein Verbot der Verwendung von Milch zur Margarinefabrikation. Ich erinnere aber daran, daß in manchen Gebieten die Landwirthschaft aus dieser Milchverwendung große Vortheile zieht, die man ihr gänzlich beschneiden würde. Dazu liegt meines Erachtens kein Grund vor. Daß die Fabrikation von Margarine große Schäden zu bringen droht, leuchtet auch mir ein. Wir haben die Angelegenheit mit Aufmerksamkeit verfolgt, und ich stehe nicht an, zu erklären, daß ich für eine Verdon in die Erwägung darüber einzutreten geneigt bin, ob ein Verbot darüber zu erlassen sei. Im Interesse der Landwirthschaft aber bitte ich Sie, das vorliegende Gesetz anzunehmen. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. Hoeffel (Reichsp.): Ich erkenne an, daß die Kunstbutter ein wichtiges und unentbehrliches Nahrungsmittel ist. Aber das Material zu ihrer Herstellung muß gut und einwandfrei sein. Das aber ist schwer festzustellen bei dem Probutte. Wir halten es daher für durchaus nöthig, daß für die Herstellung und den Verkehr mit Kunstbutter genügende Kontrollen eingeführt werden.

Abg. Harm (Soz.): Auch ich bin dafür, daß die Verfälscher von Margarine streng bestraft werden, deshalb brauchen wir aber nicht die Machtvollkommenheiten der Polizei in dem vom Gesetze vorgesehenen Umfange zu verstärken. Wir wäre es auch lieber, wenn Jeder in der Lage wäre, die reine Naturbutter zu konsumiren, aber leider sind unsere Arbeiter auf die Margarine als billigeres Ersatzmittel für die Butter angewiesen. Ich muß mich daher gegen die Färbung und gegen die Besteuerung der Margarine aussprechen. Der Arbeiterstand ist der Hauptkonsument für Margarine, er würde durch das Gesetz am schwersten geschädigt werden. Er würde gezwungen werden, wieder zu minderwerthigeren Ersatzmitteln für Butter, wie sie früher üblich waren, zu greifen, wie Syrup, Pfannkuchen u. dergl. Das Gesetz geht viel zu streng vor, es führt geradezu frivole Kontrollen ein; ich bitte Sie, dasselbe abzulehnen.

Staatssekretär Dr. von Böttcher: Im Gegensatz zu den sachlichen Verhandlungen vom Sonnabend hat man heute den Entwurf mit einer gewissen politischen Schärfe angegriffen. Man hat uns vorgeworfen, wir tämen mit demselben lediglich agrarischen Wünschen entgegen, und uns als Konsequenz ausgemalt, daß große Mißstimmung im ganzen Volke erregt werden würde. Abg. Weiß möchte recht haben, wenn das ganze Volk aus Leuten bestände, die zum Vortheil ihrer Tasche Butter mit Margarine verwechseln und in Verleher bringen. Das ist aber nicht der Fall, und deshalb brauchen wir die Konsequenzen nicht zu fürchten. Absicht des Ge-

setzes ist nur die Bekämpfung der fraudulösen Konkurrenz. Die Margarine soll dem Volke nur nicht in gefälschter, gesundheits-schädlicher Zustände dargeboten werden. Damit müßte doch selbst der Abg. Harm einverstanden sein. Den Zweck, den wir erstreben, können wir aber nur durch die Einführung scharfer, wirksamer Kontrollen erreichen. Daß der Vorredner diese Kontrollen als frivole bezeichnet, laun ich nicht gerade als parlamentarisch zulässig erachten, und ich muß den darin liegenden Vorwurf zurückweisen. Die Befürchtungen, die man an den Entwurf knüpft, werden sich als zu weit gehend erweisen. Ich hoffe dagegen, daß sich die an ihn geknüpften Hoffnungen verwirklichen und auch der Landwirthschaft damit ein Dienst erwiesen werden möge. (Beifall rechts.)

Vizepräsident Schmidt-Eberfeld: Der Staatssekretär hat einen Ausdruck gerügt, den der Abg. Harm gebraucht haben soll. Dieser Ausdruck ist hier nicht gehört worden, sonst würde er von hier aus gerügt worden sein. Im Uebrigen muß ich dem Präsidium und mir das Recht vorbehalten, zu beurtheilen, ob etwas zulässig ist oder nicht.

Staatssekretär Dr. v. Böttcher: Es liegt mir durchaus fern, in die Rechte des Präsidiums eingreifen zu wollen. Dafür spricht, glaube ich, meine ganze Vergangenheit. Aber einen Ausdruck ebenso zu qualifiziren, wie das jedem Mitgliede des Reichstages zusteht, dieses Recht muß ich auch für mich in Anspruch nehmen. (Zustimmung rechts.)

Abg. von Bloch (cons.) befürwortet die Verschärfung der Vorlage, die dem Bund der Landwirthschaft zu verdanken sei.

Landwirthschaftsminister Freiherr von Hammerstein weist entschieden das Ansuchen zurück, daß der Bund der Landwirthschaft, den der Minister als eine Agitationspartei bezeichnet, die Regierung zu der Vorlage gezwungen habe. Die Regierung sei nach Anhörung des Landwirthschaftsrathes zu der Ueberzeugung gelangt, daß das Gesetz nothwendig sei.

Vizepräsident Schmidt erklärt, er müsse nach Einsicht in das Stenogramm den Ausdruck des Abg. Harm bezüglich frivoler Bestimmungen in der Regierungsvorlage als unzulässig und ordnungswidrig erklären.

Abg. Herbert (Soz.): Die Vorlage sei nur im Interesse der Agrarier eingebracht, die Arbeiter dagegen würden als Stiefkinder behandelt.

Abg. Rettich (cons.) bemerkt, die bekannte Geschichte von den Bahnhofsbutterbroden sei thatsächlich wahr.

Minister v. Hammerstein weist die Behauptungen Herberts zurück als jeder thatsächlichen Begründung entbehrend.

Abg. Harm (Soz.) erklärt, er habe den Ausdruck „frivol“ nicht auf die Regierung beziehen wollen.

Die Vorlage wird sodann einer Kommission von 21 Mitgliedern überwiesen.

In der ersten Beratung der Justiznovelle äußert Abg. Günther (nat.-lib.), daß die Regierung den bei der vorjährigen Kommissionsberatung aufgestellten Forderungen nicht genügend Rechnung getragen habe.

Staatssekretär Nieberding weist darauf hin, daß die Kommissionsarbeiten noch nicht abgeschlossen wären und daß die gegenwärtige Vorlage gegenüber dem früheren Entwurfe Abänderungen enthalte, die die damalige Kommission nicht in's Auge gefaßt habe. Die Regierung werde alles Mögliche thun zur Erledigung der Vorlage.

Abg. von Buchta (kons.) befürwortet die schleunige Beratung des Gesetzentwurfes, mit dem er ganz einverstanden sei, damit die Beratung dieses Gesetzentwurfes nicht durch die größere Aufgabe, die Beratung des bürgerlichen Gesetzbuches, erdrückt werde. Die Mehrheit der Conservativen wünsche die baldige Annahme des bürgerlichen Gesetzbuches, in der vorgeschlagenen Form.

Die Weiterberatung der Justiznovelle wird darauf auf morgen 1 Uhr vertagt. Auf der Tagesordnung stehen außerdem Rechnungssachen. Schluß 5 Uhr.

Locales.

* **Wiesbaden, den 14. Januar.**

* **Curhaus.** Das erste diesjährige Carnevalsconcert findet morgen Mittwoch Abend 8 Uhr im großen Saale statt. Dasselbe wird von dem Wiesbadener Musik-Verein, unter Leitung seines Dirigenten des Kgl. Kammermusiklers Herrn J. H. Reiser, ausgeführt, der ein ganz besonders amüsanter Programm für den Abend aufgestellt hat. Wie in früheren Jahren, so dürften auch diesmal diese Veranstaltungen, welche dem rheinischen Carnevals-Geiste Rechnung tragen, sehr besucht werden. Besonderes Eintrittsgeld wird dazu nicht erhoben, doch sind alle Curhausarten beim Eintritt vorzuziehen.

— **Für das Bismarck-Denkmal** sind ferner durch Sammlung des Herrn Geheimen Reg.-Raths Rabe in Limburg 130 M. 90 Pf. eingegangen.

* **Die Geschichte des deutsch-französischen Krieges im Spiegel der Poesie** behandelte der Fürst. Hofrecitator Herr Wolfgang Reander vor einem zahlreichen Publikum gestern Abend im großen Saale des Curhauses als Oration, welches durch 63 stimmungsvolle Lichtbilder, welche die fesselndsten Momente der einzelnen Kriegsbegebenheiten herausgriffen, noch ein erhöhtes Interesse bot. Der Vortragende verfügte über ein wohlklingendes, ausdrucksvolles Organ, durch dessen Tonfärbung er die nach Originalen bearbeiteten Bilder zu beleben weiß. Das Publikum wird es der Cur-direction sicherlich Dank wissen, daß sie ihm in der jetzigen Jubiläumszeit die volkstümlichsten Epochen aus dem großen Kriege durch einen so hervorragenden Recitator wie Herr Reander in Wort und Bild veranschaulicht hat. Der Herr Vortragende fand reichen gebührenden Beifall.

— **Auszeichnung.** Dem Restaurateur Herrn Theodor Feilbach in Straßburg, einem geborenen Wiesbadener, wurde vom Großherzog von Hessen das Prädikat eines „Hofrestaurateurs“ verliehen.

* **Falsch prophezeit:** „Vom 13. bis 17. Januar erwarten wir Abnahme der Niederschläge bei kaltem und trockenem Wetter. Der 14. ist ein kritischer Tag 3. Ordnung. Am den 18. oder 19. dürfte eine Tendenz zur Unterbrechung der Trockenheit merkbar werden. Doch erwarten wir vom 20. bis 23. ab Zunahme der Schneefälle, welche vom 26. ab in starke und warme Regen übergehen, so daß Ende Januar oder Anfang Februar stellenweise Hochwassergefahr eintreten dürfte. Der 30. ist ein kritischer Tag 1. Ordnung.“

* **Keine Termine am 18. Januar.** Durch Erlaß des Justizministers Schöndstedt soll auch bei den Gerichtsbehörden der 18. Januar als Erinnerungstag gefeiert werden. Sämtliche an diesem Festtage anstehenden Termine sollen aufgehoben werden. Infolge dessen ist von den betreffenden Präsidenten verfügt worden, daß weder in Civil- noch Strafprozessen Verhandlungen stattfinden sollen.

× **Der Centrums-Wahlverein** hält Donnerstag, den 23. d. Mts., in seinem Vereinslokal (Leseverein) eine größere Versammlung ab mit der Tagesordnung: a) Ergänzungswahl für die

Wiesbadener General-Anzeiger.

Neueste Nachrichten.

Amtes Organ der Stadt Wiesbaden.

Nr. 12.

Mittwoch, den 15. Januar 1896.

XI. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Das Geheimniß der „Maria“.

Novelle von Anton v. Perfall.

(13. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Was ich litt von diesem Augenblicke an, ist nicht zu sagen. Meinen Vater fürchtete, verabscheute ich. Immer wieder bis auf den heutigen Tag sehe ich ihn in jener Nacht vor der That, als der teuflische Verführer ihn verlassen, vor meinem Bett stehen und mich mit kummervollem, bleichem Antlitze betrachten. O, hätt' ich's geahnt damals, ich hätte ihn zurückgehalten. Was mich aber am meisten quälte diese Jahre hindurch, was meine Jugend verzehrte und mich oft dem Wahnsinn nahe brachte, das war die Gestalt jenes unglücklichen, schuldlos verfolgten, durch meinen Vater zum Mörder gestempelten Bill Steven. Ich sah sein Bild in unzähligen Nächten, wie er elend voll Angst durch das Land flieht, den Fluch auf seine Verderber ewig auf den Lippen. Wie er dazu gekommen ist dieses furchtbare Schicksal auf sich zu nehmen, mir ist es ein Räthsel, aber nimmer werde ich Ruhe finden vor ihm. Wo würde er jetzt sein, wo jetzt meinem Vater fluchen? Jetzt kennst Du die Kette, die Mac Drelly und Pat Fimey zusammengeschmiedet, die ich noch fester schmieden soll! Und jetzt, ihre Stimme zitterte, sie verbarg das Antlitz hinter den Händen, „jetzt gebe ich Dir Dein Wort zurück, das Du vorhin gesprochen, das mich so beglückt hat.“

Alice athmete schwer auf, die Erzählung hatte sie tief erschüttert, all ihr Leid ward aufgewühlt. Sie fühlte, daß sie nimmer glücklich sein dürfe im Banne dieser Blutschuld.

Ueber Bills Antlitz lag zum Glück tiefer Schatten, sonst hätte sie es errathen müssen, wer neben ihr saß. Er starrte während der Erzählung regungslos in das Antlitz des Mädchens, in dem sich aller Schmerz, alles Entsetzen so lebendig abspiegelte — er biß die Zähne zusammen, um nicht aufzuschreien, als er seinen Namen in ihrem Munde hörte, er krampfte die Finger in den Rasen, auf dem er saß.

Also doch Mac Drelly, der Vater. Bei allem Gefühl bitteren Hasses, gerechten Zornes über die Elenden machten sich aber eigenthümlicher Weise zwei andere breit und immer breiter, bis sie zuerst das erste, natürlichste ganz verdrängten.

Für wen litt er sein ganzes Leben? Für wen war

er verfolgt? — Für Alice! Sie rettete er von ewiger Schmach durch seine Flucht.

Dann noch ein Gefühl, ein unendlich beseligendes. Seit Jahren beschäftigte sich Alice unbewußt mit ihm. Während er allein zu leiden glaubte, litt sie, die Reine, mit ihm in weiter Ferne. Wo er sich verlassen, verabscheute, verzehrte sich ein Herz im bitteren Mitleid um ihn. Und jetzt diese wunderbare Lösung durch die Liebe! Er sah darin in seinem im Grunde gläubigen Gemüthe eine göttliche Vorbestimmung, die überirdische Hand, die ihn zu seinem Ziele geleitete. So kam es, daß am Schluß der Erzählung seine starren Züge sich lösten, und der Abglanz der innigsten Liebe dieselben verklärte. Er ergriff leise ihre Hand.

„Und wenn einst dieser unglückliche, verfolgte Bill Steven vor Dich hinträte, was würde da geschehen?“

„Ich würde ihm dienen wie eine Magd,“ erwiderte sie leidenschaftlich, „ich würde mich vor ihm zu Boden werfen und ihn um Vergebung anflehen.“

„Und Dein Vater würde ihn töten!“

„Nein, George, das würde er nicht. Da kennst Du ihn doch nicht! Er wird alles thun, an ihm sein Verbrechen wieder gut zu machen, nach seiner Weise natürlich, ohne sich selbst aufzuopfern — aber Fimey würde ihn töten!“

Sie zuckte plötzlich auf bei diesen Worten. Ein leises Geräusch in den Büschen, als dränge sich ein Thier hindurch, schreckte auch Bill auf, doch alles war wieder still, nur vom Hause her ertönte der alte Lärm. Alice dachte jetzt erst daran, daß sie dort vermisst und allenthalben gesucht werden könnte.

„Auf morgen, George, zur selben Stunde. Es ist die höchste Zeit, daß wir ins Haus zurückkehren. Gute Nacht, George!“

Er ergriff ihre kleinen Hände. Sie senkte scham-erröthend ihr Antlitz vor seinem heißen Blick.

„Gute Nacht, Alice, denke immer dieser Stunde, sie muß uns stählen im Kampfe.“

Der letzte Kuß, und Alice verschwand dem Hause zu, während Bill, von tausend Gedanken durcheinandergeworfen, sich in den Hain verlor.

So ganz unbemerkt war die Abwesenheit der beiden doch nicht geblieben, da Martellos, nachdem er das letzte Goldstück aus irgend einem Winkel seiner Tasche glücklich hervorgeholt und in der des Bankhalters hatte verschwinden sehen, sich wieder an seinen Kameraden George Ahlborn erinnerte. Als er den Tisch leer fand, an dem sie vorhin geessen, brüllte er mit einer wahren Löwen-

stimme den Namen des Vermissten nach allen Windrichtungen umher. Niemand nahm Notiz davon als Drelly und Fimey. Letzterer hatte erst vor kurzem das Lokal betreten.

„War denn Ahlborn hier?“ fragte der Martellos „Glaubt Ihr denn, ich will ihn von Norcroß herüber schreien?“ brüllte ihm dieser entgegen. „Vor einer Stunde haben wir hier am Tisch geessen.“

„Dann wird er nicht weit sein,“ bemerkte Drelly, „mäßige doch Deine Stimme, Martellos, man könnte glauben, Du streitest auf Tod und Leben, wenn man Dich hört!“

„Kommt mir teuer genug, daß ich meine Stimme bei Euch hier erschallen lasse. Woher denn auf einmal die zarten Nerven, Mac Drelly?“

Drellys und Fimeys Blicke richteten sich gleichzeitig auf die Bar, ob Alice anwesend sei, und trafen sich dann mit ganz verschiedenem Ausdruck.

„Man muß ihn doch suchen,“ meinte Fimey, „der Junge ist so grün, daß er in jeden Graben fällt, und am Ende ist ihm wieder schlecht, wie gestern.“

Drelly war in diesem Augenblicke abgerufen. Martellos bemerkte nicht die auffälligen Zeichen, die ihm dieser machte, er behauptete fest, Ahlborn könne nur nach Hause gegangen sein. So machte sich Fimey allein auf die Suche. Wie eine Katze schlich er ums Haus, dann von Stamm zu Stamm. Bald leuchtete ihm das weiße Gewand Alices entgegen. Eine Mannesgestalt beugte sich über das vom Mond grell beleuchtete Mädchen. Er erkannte George Ahlborn! Nur einen wilden Blick von Haß und Wut warf er auf beide, dann schlich er wieder zurück ins Haus — er hatte genug gesehen.

„Deine Tochter und Bill Steven küßten sich im Mondschein,“ flüsterte er dem erbleichenden Drelly ins Ohr; „wirst Du der Sache ein Ende machen, oder soll ich es?“

„Ich will mit ihr sprechen, heute noch,“ entgegnete Drelly, „ich will ihr Andeutungen machen; das arme Kind wird dann vielleicht aus Angst thun, was sie sonst nicht thäte. Sage, Fimey,“ Drellys Auge ruht mit einem bösen Ausdruck auf ihm, „verschmäht Du es nicht, wenn sie Dich aus reiner Angst nimmt?“

„Nimmst sie mich aus was immer für Gründen,“ entgegnete Fimey, „mir ist's einerlei. Hauptsache ist, daß sie mich nimmt.“

„Run so komme morgen, dann sollst Du die Entscheidung hören,“ sagte Drelly kalt und ließ ihn stehen. Fimey litt es nicht mehr im Saale, er eilte in die

Neues aus aller Welt.

— Ein Weihnachtsfest in Rumänien. Aus Kupino fa schreibt uns unterm 27. Dec. nach russischem Kalender ein dortiger Leser unseres Blattes: Weihnachten ist gekommen und zum ersten Male ist es mir vergönnt, dieses Fest im fremden Land zu erleben. Ist Weihnachten für uns Deutsche das Fest der Liebe und des Friedens, das uns an die Geburt des Heilandes erinnert, so machte dies mich um so gespannter, eine Weihnachten in einem Lande kennen zu lernen, das noch nicht die hohe Stufe der Kultur erreicht hat, wie unser liebes Vaterland. Dichter Schnee bedeckt Wald und Feld, schwer lastet die weiße Masse auf Sträuchern und Bäumen und munter, als sei die hüllende Decke noch nicht warm genug, tummeln sich die Schneeflocken in der Luft. Ein herrliches Weihnachtswetter, wie es Dichter nicht schöner beschreiben, und die Hand des Künstlers nicht besser zu zeichnen vermag. Es ist das Wetter, das diesem Feste eine erhöhte Weihe verleiht und das deutsche Herzen die Weihnachtszeit in schönerem Glanze fühlen läßt. Wo immer der Deutsche weilt, wohl nie läßt er es sich nehmen, Weihnachten ohne einen Christbaum zu feiern und welche Erinnerungen rufen derselbe nicht in ihm wach. Er gedenkt der glücklichsten Tage seiner Kindheit, der Weiden in der Heimath, der deutschen Tannenbäume, die nun in hellem Lichterglanze erstahlen und auf frohe und glückliche Menschen herabblitzen; — und stolz, als könnte er es mit den schönsten im Vaterlande aufnehmen, erhebt sich auch in meinem Zimmer der Weihnachtsbaum. Geru bin ich dem Wunsche nachgekommen, eine Weihnacht nach deutscher Art zu veranstalten, und gespannt warten alle der Stunde, die mir den Eindruck des deutschen Weihnachtsbaums auf fremde Herzen zeigen soll. Und nun erstahle er in hellem Lichterglanze und alle sind um ihn versammelt. Ist es der Zauber des deutschen Christbaumes; ist es die Weihe, die dieses Fest umgibt? Alle stehen stumm, staunen und bewundern und in den dunklen Augen mancher Frauen schimmern Thränen. Wir kommen des Dichters Worte in den Sinn: „Da staunten sie wohl alle, wie wenn zum ersten Male die Kindlein einen Christbaum sehen.“ Doch bald ist der Rausch verflogen und nun kommt die Stimmung zum Ausdruck, die hier bei Festen landläufig; man trinkt und singt und spielt und tanzt und auch ich gebe mich der Freude hin, denn unter frohen Menschen kommt auch der heitere Sinn des Deutschen zum Ausdruck. Doch als man mich fragt, ob Weihnachten in solcher Weise bei uns gefeiert wird, muß ich denken, O, nein, deutsche Weihnachten kennen nur deutsche Herzen und die Weihe, die dieses Fest bei uns umgibt, wird man bei fremden Völkern wohl stets

vergebens suchen. Nicht rauschende Freude und sinnlicher Lärm machen es zu einem erhebenden Feste, — Liebe und Frieden, die so tief im deutschen Herzen wurzeln, der Gedanke an die Geburt des Heilandes sind es, die ihm seinen heiligen Glanz verleihen und die das Weihnachtsfest im deutschen Vaterland zu solch herrlichen Festtagen ausgestaltet haben; nie wird es in fremde Herzen einziehen, wie es der tiefe Grund des deutschen Herzens birgt. Dankbar und froh bewegt scheiden alle von mir, doch meine Gedanken schweifen zur Heimath, — und noch lange wird es mir im Gedächtniß sein, dieses Weihnachten in Rumänien.

— Eine seltene Hochzeit fand unlängst in Dann und Bierwinde in Lothringen statt. Von den mehr als 91 Jahren, welche die Neuvermählten gemeinsam trugen, kam der Weidenanteil auf den neugeborenen Ehemann, auf dessen Scheitel 72 Winter ruhten, während seine Eheleihe erst nachstens zum 19. Mal den Frühling begrüßen wird. Die Bewohner der Gemeinde wußten das seltene Vorkommen zu würdigen und feierten dasselbe in eigener Weise mit, indem sie sich zu einem freiwilligen Musikverein verbunden. Am Hochzeitsabend improvisierten sie ein Ständchen vor dem Hause der Neuvermählten. Bei der Jugend der freiwilligen musikalischen Gesellschaft besaßen sie zwar noch nicht so schöne Instrumente, wie ein Hoforchester, sondern gebrauchten statt deren Kochtöpfe, Küchendeckel, alte Gießkannen u. s. w. Indes wußten sie auch hiermit eine großartige Wirkung zu erzielen. Der beglückte Ehegatte war von derselben so ergriffen, daß er die Leistungen in seiner „Freude“ sogar bei der Polizei hervorhob. Diese war nicht weniger gerührt und suchte in ihrer Verehrung die Namen der Künstler zu erfahren, um denselben auch ihrerseits eine „Anerkennung“ überreichen zu können. Obwohl die Künstler lieber in bescheidener Verborgenheit geblieben wären, wurden 14 von ihnen der zugebachten „Prämie“ theilhaftig. Letztere bestand in einer Anweisung auf je drei Tage Haft bezw. 8,50 M. Geldabgabe — wegen groben Unfugs und Ungehorsams!

— „Zur Lahmen Liebe“ nennt sich ein Verein im Norden Berlins, der nur ehemalige Gatten, die freiwillig den Freunden der Ehe Palet gesagt, zu Mitgliedern aufnimmt. Der „Verfähigungs-nachweis“ eines in den Verein Aufzunehmenden ist ein gerichtliches Scheidungsurtheil. Der Verein will echte Junggeselligkeit pflegen.

— Siebenjährige Todesstrafe. Ueber eine eigenthümliche Art von Todesurtheil berichtet in einem Vortrage im Vereine für Handelsgeographie nach der „Voss. Ztg.“ Herr v. Hanneken, der unlängst im japanischen Kriege die chinesische Nordarmee befehligte. Der Maschinendirektor in Tientsin sei wegen der in der Fabrik erzwungenen Mißstände zu siebenjähriger Todesstrafe verur-

theilt worden. Das heißt, er kommt sieben Jahre lang auf die Liste der Todesstrafkandidaten. Diese Liste wird dem Kaiser zweimal im Jahre vorgelegt und der Kaiser berührt dann mit einem rothen Pinsel nach Gutdünken einen oder zwei Namen, an deren Träger die Strafe durch Köpfen oder Erdroffen vollstreckt wird. Hat Jener das Glück, während der sieben Jahre diesem Geschied zu entgehen, so ist er frei. — Recht chinesisch!

— Ein Klagerath aus Johannesburg. Auch der Klagerath einer englischen Gouvernante ist von Johannesburg nach England gedrungen. Die Dame schreibt: Johannesburg ist eine verderbte Stadt. Die Einwohner sind der großen Mehrzahl nach Männer — und was für welche! Die Verführungen sind für ein junges Frauenzimmer furchtbar. Viele Mädchen, welche zu Hause gut und brav geblieben waren, können eine solche Feuerprobe nicht bestehen. Eine achtbare Frau kann nicht in ein Hotel oder Logirhaus gehen, um sich dort einzumischen, ohne einen abschlagigen Bescheid zu bekommen. Fast alle hübschen Häuser sind nur für Männer bestimmt. In den gewöhnlichen Logirhäusern wird niemals eine Frau aufgenommen, wenn ein männlicher Miether zu bekommen ist. Ich muß in meinen Weihnachtsferien anderswohin reisen. Ich fürchte mich fast, irgend Jemanden zu bitten, mich in sein Haus aufzunehmen. Der Fehler liegt übrigens bei den Frauen. Denn diese sind in der That sehr leichtgläubig, die anständigen haben darunter zu leiden.“

— Ein Stiergefecht mit Hindernissen hat kürzlich in Mexiko stattgefunden. Die Stiere zeigten sich so gewüthlich, daß die Zuschauer, Tausende an der Zahl, ihrerseits in Wuth geriethen, die Bänke zerbrachen und mit den Brettern und Pfählen ein regelrechtes Bombardement auf die Thiere eröffneten. Viele eilten, so schreibt die „V. P.-Ztg.“, auch in die Arena hinaus und hieben mit Stäben und Knütteln auf die Thiere ein. Diese fühlten sich diesem Massenangriff nicht gewachsen und brachen sich in wilder Flucht durch die Menge Bahn, wobei viele Leute, zum Theil recht erheblich, verletzt wurden. Das hinderte die tobende Menge jedoch nicht, auch den Torreadores eine gehörige Tracht Prügel zu verabfolgen. Da die Polizei dem Aufsturm gegenüber machtlos war, mußte eine starke Abtheilung Militär requirirt werden, welche endlich die Ruhe wieder herstellte und zur Verhaftung von etwa 100 Tumultuanten schritt.

Alle gebrauchte Sachen, Möbel, Gold, Silber, Kleider, Schuhwerk, Teppiche und Alles Denkbare läuft zu hohen Preisen. 1755 K. Noy, Helonenstrasse 4.

Nacht hinaus, Morcos zu. Wie die Entscheidung morgen ausfallen werde, war ihm jetzt schon klar. Er kannte Alice zu gut, auch traute er Orelly nicht, aber das Haupthindernis war momentan doch dieser Bill. Er war ihm doppelt verhasst, als Nebenbuhler bei Alice und als einziger lebender Zeuge seines Verbrechens; aber wie ihn beseitigen? Ihn verrathen als den stechbriefflich verfolgten Bill Steven? Das war gefährlich, sehr gefährlich, besonders ohne Orellys Einwilligung, dieser Plan konnte sich gegen ihn selbst kehren.

Einfach das Gränblicher thun, was er diesem Manne vor sechs Jahren schon gethan — ein kräftiger Schlag? Aber das rührte so viel Staub auf, und er hatte auch nicht einmal den Muth dazu, wie ja auch das Raubthier, das im ersten tödtlichen Sprung sein Opfer verfehlt, feige flieht.

(Fortsetzung folgt.)

Aus der Umgegend.

× **Mainz**, 13. Januar. In dem Gold- und Silberwaarengeschäft der Firma Riva wurde heute Nacht ein frecher Einbruch verübt; der Einbrecher schob den vor dem Schaufenster befindlichen Vordach zurück, zertrümmerte das Schaufenster und raubte aus dem Laden für etwa 1000 M. an Ringen und sonstigen Schmuckstücken.

× **Elville**, 13. Januar. Der Rheingauer Verein für Obst- und Gartenbau hielt gestern hier seine Generalversammlung ab. Eröffnet und geleitet wurde sie durch Herrn Oekonomierath Goethe, Direktor der kgl. Lehranstalt zu Geisenheim. Für dieses Jahr ist eine größere Rosenausstellung in Elville in Aussicht genommen, auch wird sich der Verein an der deutschen Obstausstellung in Kassel beteiligen. Als Vorstand wurden gewählt die Herren Oekonomierath Goethe als Vorsitzender, Bürgermeister a. D. Gernersheimer-Elville als Stellvertreter, Garteninspektor Seeligmüller als Geschäfts- und Kassensführer, Rentmeister Ott-Müdesheim als Referent für Weinbau, Verwalter Sieg-Geisenheim als Referent für Obstbau und Handelsgärtnermeister Könnemann-Niederwall als Referent für Gartenbau. Herr Oekonomierath Goethe empfahl, dem Obstbau, namentlich der Anpflanzung bewährter Sorten, mehr Aufmerksamkeit als bisher zu widmen, um mit großen Mengen einer Sorte auf den Markt treten zu können. Die Einfuhr fremden Obstes nach Deutschland habe in 1894 noch 28,000,000 M. über die Ausfuhr betragen, es sei mithin auf dem Gebiete des Obstbaues noch vieles zu thun. Der Verein wolle, um den Obstbau zu heben, Prämien vertheilen. Herr Garteninspektor Seeligmüller empfahl dringend den größeren Anbau des Spargels nach französischer Methode; im Herbst soll er mit Kainit und Superphosphat, im Frühjahr aber nach dem Stechen mit Chalksalpeter gedüngt werden. Bei den Kirschkulturen soll man häufig mit der Erde wechseln, und um sehr früh neue Kartoffeln zu haben, soll man die Setzkartoffeln zeitig aus dem Keller bringen, damit sie einzufrumpfen, sie in Töpfen vorfeimen und in Gruben vortreiben lassen; sobald es die Witterung zulässt, werden sie ins Feld gesetzt. Als eine besonders gute Frühkartoffel wurde die „Hähe lange Schwachentartoffel“ empfohlen.

— **Bomburg v. D.**, 13. Januar. Der in den 50er Jahren stehende Waldbearbeiter Christian Schaller von Oberrieden versuchte es, sich heute früh zu vergiften, indem er ein Gläschen mit Vitriol trank. Sofort angewandte Brechmittel retteten den Mann von dem sofortigen Tod. Immerhin liegt derselbe aber schwerkrank darnieder. Schon gestern Abend versuchte er seine 5 Kinder zu vergiften, indem er denselben Vitriol in den Kaffee goß, was aber noch rechtzeitig bemerkt worden war. Schaller scheint geistesgestört zu sein. — Herr Curkassé-Mendant Steinhäuser, ein allen Bomburgern wohlbekannter, pflichttreuer Beamter, welcher bald ein halbes Jahrhundert bei der Curverwaltung beschäftigt war, ist heute früh gestorben.

× **Battersheim**, 13. Jan. Für das Jahr 1896 bietet die Zuckerfabrik „Maingau“ einen festen Preis von 80 Pfg. oder einen Minimalpreis von 75 Pfg. nebst einer steigenden Preis-Skala bis zu 1 Mark für den Centner Rüben, sobald bei steigenden Zuckerpreisen der Verbraucher die Vorteile mit genießt.

× **Limburg**, 13. Januar. Gestern Nachmittag brach ein Spenglergehilfe von hier auf dem Wege der Bahn ein. Der rasche Hufe, die ihn durch den Herrn Joseph Hanefeld zu Theil wurde, gelang es den Wagenthal zu retten. Offensichtlich ist der Fall eine Warnung für die Jugend wie für die Eltern. — Das in der Salzgrube gelegene Wohnhaus des Herrn Spenglermeisters Hillebrand ging durch Kauf an Herrn Photographen Hardt für den Preis von 7400 Mark über.

× **Gms**, 13. Jan. In nicht geringer Aufregung geriethen gestern Mittag um 1 Uhr die Bewohner des unteren Stockes eines Hauses an der Römerstraße durch einen Landstreicher, einen nach in jugendlichem Alter lebenden Menschen, welcher sich in die Wohnung einschlich und im Schlafzimmer unter einem Bette versteckt lagte, wo er durch einen Zufall entdeckt wurde. Der verdächtige Mensch wurde von den Hausbewohnern, denen gegenüber er allerdings merkwürdige Erklärungen über den Aufenthalt unter dem Bette versuchte, festgenommen und der Polizei übergeben, welche ihm Handschellen anlegte und ihn ins Gefängnis brachte.

× **Marburg**, 13. Januar. Ein Anschlag des Restors warnt unter Androhung strenger Strafen die Studierenden, Soldaten im Dienst zu belästigen. Es sind zwei Fälle solcher Belästigungen binnen Jahresfrist vorgekommen.

Handel und Verkehr.

× **Frankfurt**, 13. Jan. Der heutige Viehmarkt war mit 478 Ochsen, 18 Bullen, 647 Kühen, Stieren und Rindern, 590 Kälbern, 280 Hammeln, 0 Schafe, 1567 Schweinen besetzt. Die Preise stellten sich wie folgt: Ochsen 1. Qual. M. 66—68, 2. Qual. M. 60—63, Bullen 1. Qual. M. 56—58, 2. Qual. M. 53—55, Kühe, Rinder und Stiere 1. Qual. M. 55—59, 2. Qual. M. 46—52. Alles per 50 Kilo Schlachtgewicht. Kälber 1. Qualität 70—73 Pfg., 2. Qual. 60—63 Pfg., Hammel 1. Qual. 60 bis 62 Pfg., 2. Qual. 48—52 Pfg., Schweine 1. Qual. 50 bis 51 Pfg., 2. Qual. 48—49 Pfg. Alles per 1/2 Kilo Schlachtgewicht. Aus Oesterreich waren — Ochsen angetrieben.

× **Frankfurt**, 13. Jan. Auf gute Bedarfsfrage und festere Auslandspreise wurde Weizen aller Provenienzen bei ziemlich lebhaftem Verkehr heute höher bezahlt. Das Angebot in hiesiger Waare war mäßig. Die Preis- und Absatzverhältnisse von Roggen sind nicht wesentlich verändert. Gerste bei wenig Geschäft unwesentlich. Hafer wurde etwas besser bezahlt. In Weizen gestiegene sich bei den sehr niedrigen Frühjahrspreisen der Handel in Waare auf Lieferung ziemlich lebhaft. Zu notiren nach Qualität: Weizen, hiesiger und Wetterauer M. 16.25 bis 16.40 für-

hiesiger M. 16.25 bis 16.40, norddeutscher M. — bis —, russischer M. 15.40 bis 16.90, Redwinter alter M. 16.60 bis 16.90, neuer M. 16.35 bis 16.70, Sapata —, Rumänischer M. 15.25 bis 16.50, Roggen, hiesiger M. 13.25 bis 13.35, Pfälzer M. 13.25 bis 13.35, russischer M. 13. — bis 13.30, Gerste, hiesige M. 16. — bis 16.25, Wetterauer M. 16. — bis 16.25, Pfälzer M. 17.25 bis 17.75, fränkische M. — bis —, Niederrhein M. 17. — bis 17.50, ungarische M. — bis —, hiesige Braugerste M. — bis —, Hafer, hiesiger M. 12.60 bis 13.35, Württemberger M. —, bayerischer M. 12.60 bis 14.60, russischer M. 12.85 bis 14.60, Mais mixod M. 10.25 bis 10.50, Donaumais M. 10.25 bis 10.50, Sapata M. — bis —. Alles per 100 Kilo netto effectiv loco hier.



unsere Leser und Leserinnen haben Gelegenheit, ihre in Geschäfts- und Familienleben vorkommenden

Kleinen Anzeigen

wie Wohnungsgejuche und Vermietungen, Stellenaus-schreibungen und Angebote, An- und Verkäufe aller Art, Capitalgejuche, Ausleihofferten etc.

billigst und wirksamst

zur allgemeinen Kenntniß der interessirten Kreise zu bringen durch Benutzung der Rubrik „Kleine Anzeigen“

im „Wiesbadener Generalanzeiger“,

die nur mit 5 Pfennig pro Zeile berechnet werden Jeder Abonnent hat durch Benutzung des allwöchentlich beigegebenen Inseratenbogens

fünf Zeilen vollständig umsonst.

Internationales Bureau

empfiehlt

Vermittlungen aller Art. — An- und Verkauf von Immobilien. — Er- und Vermietung von Häusern etc. — Geschäfts-An- und Verkäufe. — Associationen und Auskünfte. — Reisebureau. — Placierung von Kapitalen. — Commission- u. Incasso. — Lotterie- u. Auctionsgeschäft. — Expedition von Reiseeffecten nach dem In- u. Auslande unter Versicherung prompter und gewisserhafter Erledigung. Hochachtungsvoll

P. Pfadler & Co., Saalgasse 16, I.

Brillant-Ringe

in einer vortheilhaften und schönen Auswahl kann ich ganz außerordentlich billig verkaufen. Auch erlaube ich mir, mein schönes Lager **aparter u. geschmackvoller Neuheiten** in Gold- u. Silberwaaren, Schmuckstücken jeder Art in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Franz Gerlach, Schwalbacherstr. 19

Möbel-Lager

Rheinstr. 37, Ecke Luisenplatz

Wm. Fürstchen,

Möbel in allen Stylarten eigener Anfertigung.

Entwürfe und Voranschläge zu Diensten.

Die seit 19 Jahren bestehende

Rath'sche Milchkuranstalt,
15. Moribstraße 15,

liefert nach wie vor eine für Kinder und Kranke geeignete Milch. 20 junge Kühe der Gebirgsrasse werden in einem hohen, bestens ventilirten Stalle sorgfältig gepflegt und ausschließlich mit Trodenfutter gefüttert. Die Milch wird Morgens und Abends in geschlossenen Flaschen zum Preise von 40 Pfg. pro Liter ins Haus geliefert und kann auch in der Anstalt getrunken werden. Bestellungen werden per Postkarte oder durch den Aufseher erbeten. 2298

Holländ. Vollharinge

beste thüring. Hülsefrüchte, Linsen per Pfund

la Rübol (Vorlauf) p. 1/2 Str. Salatöl 40 Pf. an

garant. reines Schmalz per Pfund 50 Pfg.

empfiehlt **J. Haub**, Mühlgaße 13.

In meiner Kesselschmiede fertige ich: **Dampfkessel und Heizungskessel** zu allen Zwecken, schmiedeeiserne Reservoirs in allen Größen, **Heißwasserkessel (Boiler)** für Kochherde. 2299

C. Kalkbrenner,

Wiesbaden und Frankfurt,
Fabrik für Kochanlagen, Heizungen,
Wasseranlagen, Kesselschmiede.

Fr. Becht's Wagenfabrik,
MAINZ, Carmelitenstraße 12,

hält stets Vorrath von **30 Luxuswagen jeder Art**
in solidester Ausführung.

„Neuheit!! Aecht amerikanische Wagen zum Unterleuken!“

Alte Wagen in Tausch. 23

Gelegenheitskauf für Bäcker.

Ia Qualität Saarkohlen

n Fuhren oder ganzen Waggons liefert billigst

Aug. Külpp,

Solz- u. Kohlenhandlung, Hellmündstr. 41.

Tanz-Unterricht.

Gefällige Anmeldungen zu meinem Dienstag, den 14. Januar cr., beginnenden neuen Cours nehme in meiner Wohnung Wörthstraße 3 entgegen.

P. C. Schmidt.

Versteigerungen.

Umsonst wird. von heute ab Versteigerungen aller Art abgehalten. 2497

Karl Ney & Cie., Auction. u. Tarat., Selenenstr. 4, B.

Mosel- und Saarweine,

bekanntlich die gesündesten und wohlgeschmecktesten aller Weine, liefern von Mk. 0,50 an per Flasche incl. Glas (oder in Fässern per Liter) bis zu den feinsten herrschaftl. Crescenzen, unter Garantie für Naturreinheit (reines Produkt der Rebe). — Director Einkauf beim Winzer, keine Reisende, daher billigste Preise. — Kisten, leere Flaschen und Fässer nehme zum berechneten Betrage zurück. — Preisliste kostenfrei.

Moselwein-Versandhaus Hoenes.

Trier a. d. Mosel.

Probekisten von 12 Flaschen an; in beliebiger Zusammenstellung, Fässer von 50 Liter an bis zu ganzen Fudern. 424b

Schmalz, reines, selbstausgelassenes, per Pfd. 66 Pf.

bei Abnahme von 10 Pfd. . . . 60 "

Wurffett, vorzüglich 40 "

Knubacken, geräuchert, in allen Größen . 70 "

G. Voltz, Schweinemetzger,

Ecke der Friedrich- u. Delaspeestraße. 2401

150,000 Mark

werden auf Ia Object und zu erster Stelle aufzunehmen gesucht.

Gest. Offerten unter Chiffre **S. 11** an die Expedition d. Bl. erbeten. 2015*

Der Landwirth.

Wochenbeilage zum „Wiesbadener General-Anzeiger“.

Nr. 2.

Wiesbaden, den 15. Januar 1896.

III. Jahrgang.

Merkspruch.

Schreib's nicht der ganzen Menschheit an,
Wenn einer Dir was Leids gethan;
Du kannst ja auch nicht alle Bäume schlagen,
Weil einer d'runter schlechte Frucht getragen.

Die Landwirthschaft im Winter.

Die Viehzucht und Viehhaltung. Die Pferde sind während der Stallruhe gegen Zuglust zu schützen; das zu verabreichende Wasser muß durch die Stalltemperatur etwas erwärmt sein. dasselbe gilt von den Wurzelgewächsen (Mohrrüben, Kartoffeln, Pastinaken). Das sonst übliche Scheren der Pferde im Winter muß aus physiologischen Gründen unterbleiben. Körnerzulage ist geboten. Arbeitspferde müssen jeden Tag einige Stunden bewegt werden, falls dieselben mit keiner Arbeit bedacht werden. Auch die Fohlen müssen einige Stunden in der Koppel (Dungstätte) Bewegung finden; je nach der Witterung wird die Erholungszeit ausgedehnt oder beschränkt. Bei allen Pferden lege man große Sorgfalt auf die Hautpflege. Der stehende Geruch in den Pferdeställen, verursacht durch kohlenförmiges Ammoniak, ist mittelst eines Bindemittels (Gips, Kainit, Superphosphatgips oder Torfstreu) zu beseitigen.

Dem Milchvieh ist jetzt doppelte Aufmerksamkeit bei Zubereitung und Verabreichung des Futters zu schenken, weil ein großer Theil des ersten hochtragend ist. Das Tränkwasser muß vorgewärmt werden; schimmeliges, erfrorenes, überhaupt verdorbenes Futter ist zur Vermeidung des Abortus sorgfältig abzusondern. Etwa schlechte Milchthiere werden gemästet. Bei vorkommenden Geburten überlasse man sich nicht mit Gewaltanwendung; in besonders schwierigen Fällen muß der nächste Thierarzt gerufen werden. Die langen Klauen der Rinder sind mit Säge und Messer zu verkürzen. Ist das Wetter gut und nur mäßig kalt, dann lasse man die Kühe und das Jungvieh mehrmals in der Woche auf einen Tummelplatz, am besten wählt man dazu die Dungstätte, wodurch der frisch darauf gebrachte Dünger gemengt und festgetreten wird. Tägliches Putzen erhöht das Wohlbefinden der Thiere.

Im Schweinestall haben wir jetzt unser Hauptaugenmerk darauf zu richten, daß die Thiere stets ein trockenes, warmes Lager haben; eine Doppelthür hält eindringende Kälte recht gut ab. Die Mastischweine müssen kräftig gefüttert werden, weil die beste Schlachtzeit für den eigenen Bedarf in die Wintermonate fällt, außerdem der Verkauf zur Winterzeit sich lohnender erweist.

Kaninchenstall. Ist eine große Stallung vorhanden, so kann man den Kaninchen ein besonderes Vergnügen bereiten, wenn man ihnen ein ganzes Gebind Stroh giebt. Sie verkriechen sich in denselben, fressen Körner und sonst Genießbares heraus. Mehr als äußerliches Verwahren der Kaninchenställe mit Dedeln und Dünger schützt inwendig das Verwahren der Deuten mit Dünger, den man nicht so oft als im Sommer zu entfernen, sondern nur zu überstreuen braucht.

Geflügelhof. Der Hühnerstall muß gut warm gehalten werden, weil sonst die Thiere sehr spät mit dem Eierlegen beginnen würden. Damit die Stalltemperatur nicht unter + 4° R. sinkt, bedecke man den Boden des Stalles mit einer 2 bis 3 Zoll starken Schicht Pferde-dünger, vergesse auch nicht, die Zugangsthüren mit Strohmatte zu versehen.

Im Gemüsegarten wird das Land rigolt. Beete für Erbsen, Bohnen, Zwiebeln, Karotten und alles, was nicht mit Stallmist frisch gedüngt werden darf, müssen bei Frost mit Kompost überfahren werden. Mistbeete werden für Salat und Treib-Karotten angelegt; Champignonsbeete erneuert; Gemüse in Kellern und Gruben nachgesehen, gepuht und gereinigt, auch, wenn nötig, etwas begossen und zwar mit lauwarmem Wasser. Bei Eintritt von Thauwetter sind die Ueberwinterungsräume: wie Gewächshäuser, Mistbeete, Einsäe und Kellerräume zu lüften. Wieten werden durch Ueberdecken vor Frost geschützt. Im Herbst selbst geerntete Blumen-samen werden gereinigt und zur Aussaat geordnet. Röhrlinge Sämereien sind von einer guten Samenhandlung

zu beziehen resp. zu bestellen, damit man sie rechtzeitig erhält.

Obstgarten. Die Reinigung älterer Stämme von Moosen und Flechten mittelst Baumkräuer oder Stahlbürsten. Die abgekratzten Moose und Flechten, sowie Rindenstücke sind zu sammeln (auf untergelegten Tüchern) und zu verbrennen, weil sie die Brut verschiedener schädlicher Insekten beherbergen. Die gereinigten Bäume werden event. etwa 8—14 Tage nach der Reinigung mit Kaltwasser bestrichen. Auch ist es noch Zeit, eine Düngung der Obstbäume vorzunehmen. Hierzu benutzt man nur gut verrotteten Stallmist oder gut vergohrene Jauche, aber keinen frischen Mist. Düngt man mit Mist, so ist dieser auf der ganzen Schirmfläche der Bäume regelrecht auszustreuen und womöglichst flach unterzugraben. Bei der Düngung mit Jauche wirft man mit dem Spaten auf dem Umfange der Baumscheibe alle zwei Fuß weit auseinander ein Loch aus und gießt in dieses die gut vergohrene und mit mindestens einem Theil Wasser verdünnte Jauche. Die Löcher sind nachher mit Kompost auszufüllen. Für durch große Ernten geschwächte Bäume ist Peru-Guano ein ausgezeichnetes Düngemittel. Man streut ihn auf der Baumscheibe aus und hacht ihn sogleich unter, oder man stellt eine Lösung her, welche man in Löcher gießt, die durch das sehr praktische Lochseisen vom Landesbauinspector Sutter in Schweidnitz mit Leichtigkeit hergestellt werden können. Man hat mit dieser Erfindung überall gute Erfahrung gemacht. Das Schneiden und Ausputzen der Bäume nehme man nicht im Januar vor. Gar zu leicht kommt Frost in die Wunden. Man kann mit dem Lochseisen zehnmal soviel Löcher in kürzerer Zeit und ohne große Anstrengung herstellen, als wie mit den früheren Erdbohrern und die Saugwurzeln werden bei Anwendung dieses Lochseisens wegen seines geringen Querschnitts mehr geschont als bei jedem anderen Bohrer.

Die Düngerabfuhr im Winter.

(Nachdruck verboten).

An dem Dünger, welchen wir im Winter erzeugen, erleiden wir in der Regel mehr Verlust an Stoffen, als dies im Sommer der Fall ist. Daß schon beim Heraus-schaffen des Düngers auf die Dungstätte, ebenso beim Auf- und Abladen desselben Ammoniak verflüchtigt, können wir jedesmal wahrnehmen. Diese Verluste, welche zu jeder Tageszeit eintreten, können wir fast ganz hintanhaltend durch Anwendung des Superphosphatgipses oder Kainits. Im Sommer beugen wir weiteren Verlusten vor, indem wir den Dünger sofort unterbringen, im Winter aber muß letzteres entfallen.

Die schlechteste Methode, welche gleichwohl immer noch vielfach angewendet wird, ist das Ausbringen des Düngers in kleinen Haufen, wie er behufs Ausbreitung abgeladen wird; wenn diese Häufchen lange Zeit liegen bleiben, so verflüchtigt in Anbetracht der großen Oberfläche sehr viel Ammoniak; Regen und Schnee waschen den Dünger aus und das Schneewasser entführt oft einen großen Theil, welchen der gefrorene Boden nicht aufnehmen konnte. Die Düngung wird aber auch infolgedessen eine ungleichmäßige, da die Dungstellen unter dem Haufen übermäßig mit Dungstoffen versorgt, zu sogen. Geißstellen werden, die Umgebung aber statt Dünger nur ausgewaschenes Stroh erhält.

Besser ist es, wenn wir den Dünger sofort ausbreiten können; das setzt aber voraus, daß das Feld nicht unter tiefem Schnee liege, da sonst gleichfalls Auslaugung erfolgt und das abfließende Schneewasser einen großen Theil der gelösten Stoffe abführt, namentlich, wenn das Feld nicht eben ist. Kommt der Dünger mit dem Boden in Berührung, so wird dieser die angelagerten Stoffe sofort aufnehmen und der Verlust wird ein um so geringerer sein, je weniger gefroren der Boden war.

Sind wir aber genöthigt, bei hohem Schnee Dünger auszuführen, dann ist es am besten, denselben in große Haufen zusammenzusetzen und erst nach Schneeeingang zu verfahren und zu breiten. Allerdings werden wir auch so nicht ganz ohne Stoffverlust wegkommen, denn der Dünger wird durch das Lagern in großen Haufen sich erhitzen und dann zerfließen und zwar letzteres umso mehr, wenn er im Frühjahr den warmen Sonnenstrahlen ausgesetzt ist. Durch Behandlung des Mistes mit Kainit bei leichtem Boden, mit Superphosphatgips bei schwerem Boden wird aber fast jedem Nährstoffverlust vorgebeugt

werden. Haben wir die Wahl, so werden wir die Haufen nicht auf eine südliche Neigung legen und ferner auch die Form eines Prismas wählen und dieses so stellen, ob im Freilande, im Garten oder im Blumentopfe, ist der Zweck derjenige, den zu erziehenden Pflanzen die zu ihrem Wachstume erforderlichen Pflanzennährstoffe zuzuführen, soweit dieselben nicht bereits im Boden vorhanden sind, oder nicht von der Pflanze oder dem Boden aus der Luft entnommen werden können. Die Düngung wird also in jedem Falle der Bodenbeschaffenheit und Pflanzenart gemäß eine andere sein müssen. Derartige Unterscheidungen kann jedoch nur ein Fachmann als Pflanzenzüchter im Großen machen. Der Laie, welcher als Liebhaber seine Wohnung mit einigen Topfpflanzen schmückt, verlange nach einem Durchschnittsdüngemittel. Ein solches ist in dem bewährten gefundenen Raumann'schen Blumendünger gegeben. Um das Kalbedürfnis der Pflanzen zu decken, kann etwas gepulverte Kreide angewendet werden. Sollte der Dünger etwa bei manchen Pflanzen oder Bodenarten die Blattentwicklung zu sehr auf Kosten der Blütenbildung fördern, so mische man 2—3 Zehntel Mehl aus gebrannten Knochen bei.

Allerlei Praktisches.

Welches ist der geeignetste Dünger für Zimmerpflanzen? So allgemein läßt diese Frage sich nicht beantworten. Bei jeder Düngung, gleichviel, ob im Freilande, im Garten oder im Blumentopfe, ist der Zweck derjenige, den zu erziehenden Pflanzen die zu ihrem Wachstume erforderlichen Pflanzennährstoffe zuzuführen, soweit dieselben nicht bereits im Boden vorhanden sind, oder nicht von der Pflanze oder dem Boden aus der Luft entnommen werden können. Die Düngung wird also in jedem Falle der Bodenbeschaffenheit und Pflanzenart gemäß eine andere sein müssen. Derartige Unterscheidungen kann jedoch nur ein Fachmann als Pflanzenzüchter im Großen machen. Der Laie, welcher als Liebhaber seine Wohnung mit einigen Topfpflanzen schmückt, verlange nach einem Durchschnittsdüngemittel. Ein solches ist in dem bewährten gefundenen Raumann'schen Blumendünger gegeben. Um das Kalbedürfnis der Pflanzen zu decken, kann etwas gepulverte Kreide angewendet werden. Sollte der Dünger etwa bei manchen Pflanzen oder Bodenarten die Blattentwicklung zu sehr auf Kosten der Blütenbildung fördern, so mische man 2—3 Zehntel Mehl aus gebrannten Knochen bei.

§ Pferdefutter auf der Reise. Bei Wandern, auf Reisen und Märchen im Kriege wie im Frieden, ist Roggenmehl mit Wasser gemischt ein höchst einfaches, aber sehr praktisches Pferdefutter. Mehlwasser wird in der Schweiz und in Italien vielfach, anstatt des hier üblichen Brotfutters, dann gefüttert, wenn die betreffenden Pferde auf starken Touren nur eine ganz kurze Zeit zum Ausruhen haben. Auf manchen Poststationen sieht man dort die Pferde unmittelbar nach der Ankunft Mehlwasser einnehmen, um dann nach wenigen Minuten neu gestärkt, munter weiter zu traben. Solches Mehlwasser ist dem hier üblichen Brotfutter bei Weitem vorzuziehen. Denn Pferde, die ermüdet und durstig sind, bedürfen zu viel Zeit, um Brot zu kauen. Mehlwasser wirkt dagegen sofort erfrischend, und ist im Gegensatz zu Hafer bekanntlich völlig unschädlich, auch wenn es unmittelbar nach großen Anstrengungen gefüttert wird. So einfach und naheliegend die Anwendung des Mehlwassers als Schnellfutter ist, so wenig dürfte solche hier zu Lande bekannt sein.

§ Knochenweiche bei jungen Schweinen. Häufig bemerkt man bei jungen Schweinen, daß ihnen die Hüfte angetrieben werden und sich krümmen. Es ist dies die sogenannte englische Krankheit oder Knochenweiche. Den Thieren muß mehr Knochensubstanz beigebracht werden, daher empfiehlt sich eine Gabe von Futterknochenmehl (circa 2—3 Theelöffel täglich) unter das Futter. Die Fütterung muß natürlich kräftig sein, man gebe geschrotene Frucht, Mehl und Milch u. s. w. Reinlichkeit im Stall und häufige Bewegung im Freien sind sehr förderlich, sowohl daß die Krankheit nicht zum Ausbruch kommt, wie für eine beschleunigte Heilung.

§ Ungeziefere bei Schweinen. Zur Vertilgung des Ungeziefers bei Schweinen soll der Mistrahm ein ganz vorzügliches Mittel sein. Man trage den Rahm mittelst einer Bürste auf und schon in einer halben Stunde sind sämtliche Käse todt, nach zwei bis drei Tagen wiederholt man das Einbürsten.

* Putzen des Milchviehes. Erfahrungsmäßig ist die Bedeutung des Putzens des Milchviehes für den Milchtrag, wie der Mastthiere eine sehr große. Ein regelmäßiges und möglichst sorgfältiges tägliches Putzen wird sich demnach in jedem guten Stalle auch bei dem Jungvieh um so mehr lohnen, je mehr die Stallhaltung durchgeführt ist, und die Thiere der erfrischenden Reinigung durch Winde und Regen im Freien nicht, oder nur selten ausgesetzt sind.

neulich ausgetretenen 3 Vorstandsmitglieder; b) Vortrag des Vorsitzenden Herrn Rechtsanwalt Kellerhoff.

Der Krieger- und Militärverein hielt am 11. Jan. seine diesjährige Hauptversammlung ab. Wie aus dem Jahresbericht hervorging, kann der Verein mit allem Stolz auf das abgelaufene Jahr zurückblicken. Denn hier kam nicht nur der echt patriotische Sinn, welcher den Verein befeuert, zur Geltung, sondern der Verein scheute auch keine Mühe, wenn es galt Noth und Schmerzen zu lindern. Hier sei nur erwähnt die herrliche Veranstaltung zum Besten der Hinterbliebenen des untergegangenen deutschen Kämpfers „Elbe“. Ferner sei besonders erwähnt die Ausbildung der Kameraden in der freiwilligen Krankenpflege, den Theilnehmern wird das Lob über das Ergebnis der Beschäftigung in steter Erinnerung bleiben. Daß die Bestrebungen des Vereins allseitig anerkannt werden, geht schon daraus hervor, daß im abgelaufenen Jahre 90 Mitglieder neu aufgenommen wurden. In wirtschaftlicher Beziehung waren die Ausgaben, die dem Verein zur Last fielen, im abgelaufenen Jahre größere als in den Vorjahren, denn der Verein hielt es für seine Pflicht, die Tage der 25jährigen Wiederkehr der großen Ereignisse von 1870/71 würdig zu begehen und seine Veteranen in schonster Weise zu ehren. Hier sei besonders der 20. October erwähnt, an welchem Tage das so gelungene Fest zur Ehrung der Veteranen stattfand. Die Mitgliederzahl des Vereins beträgt gegenwärtig 334. Das Ergebnis der Wahl war folgendes: Pr.-St. der Bandwehr I Doerfl 1. Vorsitzender, Kamerad Jacob 2. Vorsitzender, Rausch 1. Kassier, Hehner 1. und Schermerling 2. Schriftführer, Sec.-St. d. Res. Zimmermann und die Kameraden Trodt, Stell und Hehner II. Beisitzer.

K. Lehrereinnern-Verein für Nassau. In der ersten diesjährigen Monatsversammlung des Lehrereinnern-Vereins für Nassau erhielt nach einigen Begrüßungsworten des Vorsitzenden Herr Dr. med. Hecker das Wort zu seinem angekündigten Vortrag: „Ueber den Einfluß der Erziehung auf die Entwicklung des Nervensystems und seine Erkrankungen.“ Das Zeitalter der Nervosität, so etwa begann der Redner, stellt hohe Anforderungen an unser Nervensystem, denen wir ohne das Anpassungsvermögen unserer Nerven niemals gewachsen wären. Dieses Anpassungsvermögen ist unser Trost. — Unsere Nervenkraft ist im Wachsen. Freilich darf die Grenze dieses Anpassungsvermögens nicht überschritten werden; und darauf zu achten, ist eine erste Aufgabe aller Jugendbergeber. Unser Nervensystem steht mit allen Bestandtheilen des Körpers und ihren Funktionen in inniger Wechselwirkung. Glücklicherweise macht die Gesundheitslehre große Fortschritte und läßt uns diese Wechselwirkung immer mehr erkennen. Auf das Nervensystem kann durch körperliche und geistige Einflüsse günstig eingewirkt werden. Eine rationelle Hauptpflege und Abhärtung ist hierbei von großer Wichtigkeit; doch warnt der Redner vor Uebertreibungen (Kneippkuren), die sehr häufig schädlich wirken, ja sogar Nervenerkrankungen hervorrufen können. Besondere Aufmerksamkeit ist auch der Gesundheit der Nase zuzuwenden, der eine hervorragende Thätigkeit als Anfangsstation der Atmungsfunctionen zukommt. Eine Erkrankung der Nasenschleimhaut wirkt nachtheilig auf das Gehör, auf die Lungenathmung und dadurch mittelbar auf die Blutbildung, sehr häufig auch auf das Gedächtnis. Im zweiten Theile seines Vortrages verbreitete sich der Redner über die psychischen Einwirkungen auf das Nervensystem. Er berührte hierbei die Ueberbürdungsfrage. Eine Ueberbürdung der Kinder findet nach seiner Ansicht weniger in der Schule, als durch wechselnde Eindrücke außerhalb derselben statt; aber auch die Schule hat sich vor ihr zu hüten. Beim Unterrichte handelt es sich nicht um die Erlangung einer größeren Summe von Kenntnissen, sondern um die Ausbildung gewisser Fähigkeiten, namentlich der Fähigkeit, schnell beobachtend das Wesentliche zu erfassen (hierbei kann ein richtig geleiteter naturwissenschaftlicher und kausgeschichtlicher Unterricht von großem Nutzen sein) und ferner um die Anleitung zu logischem Denken (alte Sprachen und Mathematik); Gedächtnis kann eher entbehrt werden. Der Redner warnt vor übermäßiger Anstrengung der Phantasie und kommt auf Hysterie und Neurasthenie zu sprechen, gegen die eine vernünftige Erziehung viel thun kann. Sehr interessant waren die weiteren Ausführungen über Suggestion und Hypnose. Die Hypnose, von einem gewissenhaften Arzte angewandt, kann zu einem Heilmittel werden. Als Erziehungsmittel ist die Hypnose zu verwerfen. Der Lehrer soll den Zustand der Suggestibilität durch Vertrauen und Respect herbeiführen. (Hypnotische Vorstellungen zu Unterhaltungszwecken sind gründlich zu verdammen.) Reicher Beifall der dankbaren Zuhörerchaft lohnte den Vortragenden, der nach Schluß seiner fesselnden Ausführungen in liebenswürdigster Weise auf die verschiedenen, durch den Vortrag angeregten Fragen Auskunft gab. Im weiteren Verlaufe des Abends als des Vorabends von Pöhlitz 150jähriger Geburtsfeier, gedachte eine Volksschullehrerin in begeisterten und begeisternden Worten des großen Pädagogen, den die Liebe zu den Kindern und der Glaube an die Kinder unter den schwierigsten Verhältnissen so Großes vollbringen ließ, daß er allezeit für die Lehrenden ein leuchtendes Vorbild bleiben wird. Auf Vorschlag der ersten Vorsitzenden beschloß die Versammlung, seine Werke auf Vereinskosten für die Vereinsbibliothek anzuschaffen.

Der „Katholische Männerverein“ hat in seiner letzten Generalversammlung u. a. den Beschluß gefaßt, um auch seiner Devise: „Frohsinn und Scherz!“ mehr als bisher dienen zu können, eine besondere Gesangsabtheilung zu gründen. Zu derselben meldeten sich sofort 48 Mitglieder an. Das Stiftungsfest soll in feierlicher Weise begangen werden.

Der katholische Gesellenverein wird am nächsten Sonntag und am Kaisers Geburtstage nochmalige Aufführungen des Dramas „Africa“ stattfinden lassen.

Carnevalistisches. Man schreibt uns: Die am Sonntag den 12. Januar 1896 im Gasthaus „zum Hagerkasten“ Paulbrunnstraße 5 stattgefundene erste Sitzung der Carneval-Gesellschaft grünte lächerlich auf's glänzendste. Trotz Schnee und strenger Kälte hatten sich Scharen von Männern und Frauen eingefunden und trawelten erst in früher Morgenstunde nach ihrem Heim zurück. Den nächsten Sonntag wird weiter gesummt.

Der Rhein führt jetzt in seiner ganzen Breite Eis, welches am rechtsseitigen Ufer vom Main kommend, bereits eine Dicke von fast 5 Centimeter erreicht hat.

Ein Niesenschwein von nicht weniger als 5 1/2 Centner Schlachtgewicht (lebend wog das Prachtexemplar 6 3/4 Ctr.), aus Schleswig verladen, wurde gestern im städtischen Viehhofe geschlachtet. **5 Tüwelenbiede.** In Mainz wurde vom Samstag zum Sonntag in einem Goldwaaren-Geschäft eingebrochen. 120 goldene Damenringe mit verschiedenfarbigen Steinen im zwei mit Sammet ausgelegten Kästen verwahrt, fielen den Dieben zur Beute. Die Einbrecher haben den Rolladen hochgehoben und die Glashebe eingeschlagen. (Siehe Umgegend).

Valentinsmarder. Aus einem Hause in der Grabenstraße wurde ein dunkelbrauner Ueberzieher mit schwarzem Sammetkragen, und gelblichem rötlich gestreiftem Futter entwendet.

Strassenperre. Die Spiegelgasse wird zum Zwecke der Reparatur einer Gasleitung auf die Dauer der Arbeit für den Fußverkehr vollständig gesperrt.

Diebstahl. Aus dem Hofe des Grundstücks Marktplatz 3 wurde vor einiger Zeit ein zweirädriger Drahtfahrrad mangellos gestohlen und mit der Bezeichnung „Jac. Häfner“ Delapreststraße 3 versehen, entwendet.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Königliche Schauspiele.

Wiesbaden, 14. Januar. IV. Symphonie-Concert des königlichen Theater-Orchesters unter Leitung des Königl. Kapellmeisters Herrn Josef Rebecq unter Mitwirkung der Königl. Kammer Sängerinnen Frau Hilke Lehmann aus Berlin. Frau L. Lehmann wird vielen Zuhörern als hochbegabte, hervorragende dramatische Sängerin bekannt sein, denn in der That, die Bühne ist für sie das richtige Feld, auf welchem sie jetzt noch wie früher im Stande ist, ihr Talent in glänzender Weise ins Licht stellen. Hier ist sie früher leider auch nur als Concertsängerin aufgetreten und zwar im Curyhaufe. Sollte es denn nicht möglich sein, diese Künstlerin einmal für ein Gastspiel auf unserer Hofbühne zu gewinnen? Derartige Experimente wie der Vortrag der Schlußscene aus der „Götterdämmerung“ auf dem Podium sind immer sehr riskante, und wenn es Frau L. Lehmann gelang, Dank ihrer ausgezeichneten Schule, ihres warmen besetzten Vortrags, ihres Temperaments und der packenden dramatischen Leidenschaft ihres Gesanges dennoch eine feste Wirkung zu erzielen, so ist es eben die hervorragende Künstlerin welche solchen Verträgen zustimmen, von einigen Orchesternummern abgesehen, auf die Bühne, für die sie geschrieben sind und auf ihr allein vermögen sie nur zur vollen Wirkung zu gelangen. Mehr als die Schlußscene aus der „Götterdämmerung“ hat uns jedenfalls der Vortrag des Schubert'schen „Erlkönigs“ wie der Vortrag von Schumann interessiert, denn hier konnte Frau Lehmann ihre Meisterschaft im Gesange wie im Vortrage voll und ganz zur Geltung bringen. Außerordentlich düstern, von poetischem Glanze umgeben, war die Wiedergabe des herrlichen Schumann'schen Liedes „Der Rußbaum“, charakteristisch und dramatisch zugleich und voll wirksamer Steigerung der Vortrag des „Waldegesprächs“, ebenfalls von Schumann, obgleich wir gegen den Schluß hin statt der höheren Töne die tieferen Lage lieber gewünscht hätten, da die Höhe in der Stimme der Sängerin sich manchmal etwas spröder erweist. In ganz meisterhafter Weise verstand sie es im „Erlkönig“ die drei Stimmen auseinander zu halten, um so ein Bild von ergreifender dramatischer Wirkung zu erzielen. Den „Erlkönig“ sang Frau L. Lehmann da capo und gab außerdem noch, stürmisch hervorgerufen, Schubert's „Auf dem Wasser zu singen“ hinzu. Die Darbietungen der Berliner Künstlerin waren jedenfalls von tiefer, lang haltender Wirkung. Erwähnt sei auch Herr Kapellmeister Schlar, welcher sich wieder als feinfühligster Begleiter erweist. Das Orchester spielte als Eingangsnummer die im Theater noch nicht ausgeführte, aber in den Symphonieconcerten des Curyhauses öfter zu Gehör gebrachte, bekannte und besprochene Symphonie Nr. 3 in F-dur von Brahms, später dann Beethoven's Overture zu „Egmont“ und schließlich das Vorspiel zu Wagner's „Meistersänger“. Das Orchester unter der vortrefflichen Leitung des Herrn Rebecq stand wieder vollständig auf der vollen Höhe seiner Leistungsfähigkeit. Eine glanzvollere Wiedergabe der genannten Werke läßt sich überhaupt nicht denken.

Residenz-Theater. „Die Odaliske“, der lustige deutsche Schwan, welcher letzten Sonntag eine so überaus freundliche Aufnahme fand, gelangt heute Dienstag zur Wiederholung. — Mittwoch wird das beliebte Lustspiel „Fräulein Doctor“ nochmals aufgeführt.

Frankfurt a. M., 12. Januar. Gestern Abend wurde im hiesigen Schauspielhaus zum ersten Male das dreiactige Schauspiel „Die Geier“ von Dr. Arthur Schnitzler gegeben. Das interessante Werk stieß trotz der Kälte auf eine Handlung durch die meisterliche Schilderung der Charaktere und trug dem anwesenden Autor verschiedenste Hervorrufe ein. Die Darstellung war vortrefflich. **Das Gastspiel des Hrl. Scholz in Köln** hat zu einem Engagement am dortigen Stadttheater geführt. Die beliebte Heroine, welche das Publikum ungern von hier scheiden sieht, trat am 10. Januar als „Philippine Beller“ in dem Redwisch'schen Drama auf. Nach der Kritik der „Köln. Ztg.“ erntete die Künstlerin stürmischen Beifall und werden als ihre künstlerischen Vorträge ihre eleganten Kostüme und schönes weiches Organ hervorgehoben. Hrl. Scholz soll dem Benehmen nach ein Ersatz für die vom Kölner Stadttheater geschiedene Frau Dorch, eine hervorragende Künstlerin, sein.

Die sensationelle Entdeckung Prof. Röntgen's ist nunmehr auch im physikalischen Cabinet der Universität zu Graz durch Prof. Pfandl und Docent Czermak experimentell geprüft worden. Sie wurde bestätigt, indem photographischen Versuche sogleich gelangen. Außerdem fand die wichtige von Röntgen hervorgehobene Thatsache Bestätigung, daß die dabei wirkenden Strahlen in Glasfäden keine Wirkung leiden.

Prof. Röntgen hatte, wie schon kurz gemeldet, mit seinem Assistenten am Sonntag eine einkündigte Audienz beim Kaiser. Der Kaiser empfing die Herren in Gegenwart der Kaiserin, ferner der Kaiserin Friedrich, des Cultusministers Boffe, des Herrn Geh. Cabinetsraths Dr. v. Lucanus, sowie des Generalarztes Prof. Dr. Leuthold und bewies sein lebhaftes Interesse an dem Vortrage durch wiederholte Zwischenfragen. Nach Schluß des Vortrages überreichte der Kaiser dem Professor Röntgen persönlich den Kronen-Orden zweiter Klasse.

Von zuverlässiger Seite wird darüber noch berichtet: Sämtliche bis jetzt von Röntgen hergestellte Photographien, ca. 25 an der Zahl, demonstrieren er dem Kaiser. Unter den Photographien war die so vortrefflich gelungene des Handgelenks, ferner ein Bild einer Magnetnadel, durch die stählerne Hülle hindurch aufgenommen, weiter eine ganze Gewichtsmaße, von der das Abbild gleichfalls hergestelt worden ist, ohne daß die einschließende Holzkassette geöffnet worden wäre. Am Interessantesten unter allen Photographien ist für den Kaiser entschieden die Abbildung der Hand mit dem Ring. Die Knochen derselben erschienen auf's Feinste modellirt, die Weichtheile kaum angedeutet, wie hingehaucht; an dem Ringfinger oder richtiger an dem Fingerring dieses Fingers, markierte sich deutlich der goldene Ring. Dieses ist die Photographie, welche in der Sitzung des Vereins für innere Medizin, in welcher Sanitätsrath Dr. Jaström eine Mittheilung von der Röntgen-Entdeckung machte, unter den versammelten Aerzten so enormes Aufsehen erregte. Die Bilder bieten für den Physiker ein besonderes Interesse: sie beweisen, daß die „X-Strahlen“ die im Gegensatz zu anderen Strahlen, welche eine Wirkung auf die Platte des Photographen zu Stande bringen, weder durch ein Brisma abgelenkt noch durch Linsen zerstreut resp. gesammelt werden. Beim Abschied reichte der Kaiser dem Gelehrten die Hand und drückte ihm seine Anerkennung aus. Am Abend folgte Herr Professor Röntgen einer Einladung des Kaisers zur Tafel im Schloß, bei der wiederum die Kaiserin, sowie die Kaiserin Fried-

rich und Cultusminister Dr. Boffe zugegen waren. Die Tafel, während welcher die Entdeckung Professor Röntgen's das Hauptgespräch bildete, währte bis Mitternacht.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Reichstag.

Berlin, 14. Januar, Nachm. 2 Uhr. (Privattelegramm des „Wiesb. Gen.-Anz.“) Präsident v. Bülow eröffnet die Sitzung um 1 1/2 Uhr. Es werden zunächst einige eilige Rechnungssachen erledigt. Alsdann setzt das Haus die erste Lesung der Justiznovelle fort. Abg. Rinteln (Centrum) begrüßt freudig die Bestimmungen über die Privatklagen, vermißt dagegen die Verurteilung gegen die Urtheile der Geschworenengerichte auch bei Vorlegung neuer Thatsachen. Die Commission möge besonders auf diesen Punkt ihr Augenmerk richten.

Berlin, 14. Januar. Der Kaiser ist gestern Nachmittag beim Reichskanzler vorgefahren und hatte eine Unterredung mit ihm, vermuthlich über die auswärtigen Angelegenheiten. Ueber die Nachricht eines hiesigen Blattes, daß die Königin von England im Sterben liege, soll der Kaiser sehr aufgeregt gewesen sein. Ueber die Urheber dieser Nachricht sollen Nachforschungen angestellt werden.

Berlin, 14. Jan. Das Staatsministerium hat beschlossen, daß die hiesigen und die Provinzial-Verörden ermächtigt werden sollen, am 18. Januar d. J. dem Tage der fünfundsingzigjährigen Wiederkehr der Neubegründung des Deutschen Reiches, die Bureaustunden nach Bedürfnis abzukürzen.

Mannheim, 14. Januar. Der greise Staatsminister a. D. Geheimrath Lamey, der Rektor der badischen Nationalbibliothek, ist plötzlich gestorben.

München, 14. Jan. Laut Commandantur-Befehl wurde den Mannschaften das Antreten vor Offizieren und Unteroffizieren in öffentlichen Gastlokale aus neue eingeschränkt. Gleichzeitig wurde bekannt gemacht, daß eine Erlaubnis über Mitternacht hinaus nicht mehr erteilt wird. Wer trotzdem länger ausbleibt, wird mit fünf Tagen Arrest bestraft. Ferner wurde über 15 Wirthschaften, von denen anzunehmen ist, daß in denselben dem Militär von dem Civil-Publikum die gehörige Achtung nicht entgegengebracht wird, das Militär-Verbot verhängt. Die Aufregung unter den hiesigen Wirthen und Restaurateuren infolge dieser Maßnahmen ist eine sehr große.

Paris, 14. Jan. Heute treten Kammer und Senat wieder zusammen. In der ersten Sitzung findet die Wahl des Bureaus statt. In der Kammer wird der jetzige Präsident Brisson wiedergewählt werden. Im Senat ist für die Ersetzung des abtretenden Präsidenten Challemeil-Lacour noch nichts bestimmt. Wenn dessen Gesundheitszustand es erlaubt, werden mehrere Senatoren denselben wieder als Präsidenten vorschlagen.

Paris, 14. Januar. Nach einer Meldung des „Jour“ soll ein General von höchster activer Stelle der Schwäche schuldig sein, gegenüber einer Dame von hohem Ansehen in literarischer Stellung, die sich für Debauys Befreiung verwendete. Ein neuer Skandal sei wahrscheinlich.

Paris, 14. Jan. Im Justizpalast circuliren absonderliche Gerüchte. Man glaubt zu wissen, daß neue sensationelle Verhaftungen bevorstehen, bei denen es sich nicht nur um Journalisten, sondern auch um höhere Persönlichkeiten handelt, die der Magistratur nahe stehen. Der Jour spricht von der Verhaftung einer Magistratsperson, die nach Aufhebung des gerichtlichen Kuratels über Debauys von demselben eine Million Francs erhalten haben soll. Auch ein General soll compromittirt sein.

Rom, 14. Januar. Das Dekret, durch welches die Kammer bis auf weiteres vertagt wird, hat in politischen Kreisen einen großen Eindruck gemacht. Man verheißt sich nicht, daß die Opposition diesen Act als einer willkürlichen bezeichnen wird, umso mehr als die Blätter mittheilten hatten, Crispi werde mit dieser Maßregel im Ministerrath auf große Schwierigkeiten stoßen. Man glaubt übrigens nicht, daß die Regierung lange ohne die Kammer die für Africa nöthigen Maßregeln treffen kann.

Rom, 14. Jan. Der russische Gesandte beim Vatikan ist nach Petersburg abgereist, um im Auftrag des Papstes das Ceremoniell für die Krönungsfeierlichkeiten mit Rücksicht auf den Vatikan anzuordnen.

London, 14. Januar. Aus Shanghai wird gemeldet, ein Dekret des Kaisers von China kündige die Gefangennahme des Führers der muhamedanischen Rebellen und dessen Sohnes sowie die Verhaftung von 100 Hauptlingen an.

Aus der Umgegend.

Langenwiesbach, 13. Januar. Nach einer Bekanntmachung der kgl. Eisenbahn-Direktion wird vom 1. Febr. d. J. bis auf Weiteres der gemischte Zug 892, Limburg ab 10.30 Abends, täglich nicht mehr bis Langenwiesbach, sondern nur noch bis Jollhaus befördert. Von Jollhaus bis Langenwiesbach wird derselbe Zug nur am Tage vor den Diezer und Limburger Markttagen abgelassen. Vom gleichen Tage ab wird der gemischte Zug 881, Langenwiesbach ab 5.03 Vormittags, nur an Diezer und Limburger Markttagen, dagegen von Jollhaus, täglich befördert.

× **Vom Lande.** 12. Jan. In der verflochtenen Nacht wurde vielerorts gegen 1/4 Uhr ein ziemlich starkes Erdbeben verspürt. Die Bewegung ging von Ost nach West und dauerte etwa drei Sekunden. Die Häuser zitterten, Gegenstände schwannten hin und her, Kessel sogar so nach der Beschaffenheit um. Begleitet war die Erscheinung von einem nicht sehr starken unterirdischen Getöse. Der feine Instinkt der Thiere scheint die Erscheinung schon vorher bemerkt zu haben, denn kurze Zeit vor dem Stöße schrien, wie uns berichtet wurde, die Hunde sehr unruhig geworden sein. Beobachtet wurde die Erschütterung nach uns vorliegenden Meldungen u. A. in Rautort, Hochbach, Goblitz und Höhr.

× **Vom Untermain.** 13. Januar. Bei den staatlichen und gemeindlichen Holz-Versteigerungen werden in diesem Jahre außergewöhnlich hohe Preise erzielt. Das Scheitholz wird sogar mit 15—17 Mk. per Doppelmeter bezahlt. Solche abnorme Preise sind selbst den ältesten Leuten nicht erinnerlich. Als Hauptursache dieser Erscheinung gilt die Thatsache, daß wegen des geringen Wasserstandes des Rheins in den letzten Monaten die Steinkohlenszufuhr erschwert und vertheuert wurde. Dadurch waren die Holzvorräthe vorzeitig verbraucht und die Nachfrage nach Holz wurde bedeutend gesteigert. Auch die Massenaufkäufe von Holz seitens auswärtiger Händler tragen zu den riesigen Preissteigerungen erheblich bei.

Weitere Nachrichten siehe 2. Blatt.

Auszug aus dem Civilstands-Register der Gemeinde Wiesbaden.

Geboren: Am 31. December dem Straßenbahnkassierer Gg. Müller 1 L. — 2. Januar dem Kaiser Max Smolla 1 S. — 2. dem Regimentsarzt Hugo Brosch 1 L. — 3. dem Stations-Vorsteher Wihl. Brunert 1 S. — 6. dem Fabrikarbeiter Albert Liebertseder 1 L. — 7. dem Arbeiter Wihl. Gätig 1 S. — 8. eine uneheliche Tochter. — 9. dem Tagelöhner Peter Wöding 1 S.

Proklamiert: Der Lokomotivführer Jaf. Muth zu Simburg und Katharine Emmerich, hier, — Der Fabrikarbeiter Karl Friedr. Rehm und Maria Dorothea Demmerling, beide hier. — Der Tagelöhner Joh. Wihl. Martin hier und die Wittve Anna Wihl. Philippine Kloss, geb. Diehl, zu Wiesbaden. — Der Knecht Ed. Gätner zu Buchenrad und Josephine Reinweber zu Rauppen.

Verheiratet: Am 4. Januar der Lokomotivführer Jaf. Aug. Müller und Anna Elisabeth Müller, beide hier. — 4. der Fuhrmann Wihl. Jaf. Bierschod und Elisabeth Selz, beide hier. — 5. der Tagelöhner Joh. Kipner hier und Katharine Marie Elise Schilling zu Wiesbaden. — 6. der Tagelöhner Peter Jakob Krebs und Johanna Wilhelmina Kemmer, beide hier.

Gestorben: Am 5. Januar Robert, Sohn des Mechanikers Franz Christ. Groß zu Pando, alt 1 J. — 7. Johanna Wilhelmina Paula, Tochter des Fabrikanten Herrn. Rudw. Kasperer, alt 2 J. — 8. Jean Gg., Sohn des Tagelöhners Gg. Gätner, alt 1 Mt. — 9. Anna Helene, Tochter des Raschmachers Joh. Friedr. Sender, alt 1 J. — 9. Rud. Freig., Sohn des Zimmermanns Wihl. Wald, alt 2 Mt. — 9. Aug. Karl, Sohn des Tagelöhners Aug. Karl Schreiner, alt 7 Mt. — 10. Katharine Juliane, Tochter des Tagelöhners Peter Bopp, alt 1 J.

Nachdem dem Meyer Dombau-Verein eine ausgedehnte Concession für eine Veranstaltung einer Lotterie, welche nicht nur in den Reichsländern, sondern auch in den Königreichen Preußen und Württemberg und anderen deutschen Staaten gestattet ist, höchster und allerhöchster Seits erteilt worden ist, gelangt nunmehr die erste Reihe derselben zur Ausgabe. In Anbetracht des humanen, nationalen und patriotischen Zwecks, welchem das Erträgnis dieses Unternehmens gewidmet ist, und in Rücksicht auf die erheblichen Gewinnaussichten, die damit dargeboten werden, darf auf eine allgemeine Theilnahme des deutschen Volkes an dieser Lotterie sicher gerechnet werden. Die Ziehung beginnt am 7. Februar 1. J. und bringt ausschließlich baare Geldgewinne im Betrage von 50,000 Mark, 20,000 Mark, 10,000 Mark, 5000 Mark u. s. w. u. s. w., welche ohne jeglichen Abzug ausbezahlt werden. Der Loospreis ist 3 Mark, außer welchem noch 30 Pfennig für Reichthumsbelohnung für jedes Loos zu entrichten sind. Die Loose sind in allen Verkaufsstellen erhältlich, können aber auch von der Verwaltung der Dombau-Lotterie zu Weg gegen Einsendung des Betrages bezogen werden.

Coursblatt des Wiesbadener General-Anzeigers.

(Besonderer Telefon- resp. Depeschendienst des „Wiesbadener General-Anzeigers“.)

Staatspapiere.		Bank-Aktion.	
4. Reichsanleihe	105,95	Deutsche Reichsbank	100,00
3 1/2. do.	104,80	Frankf. Bank	175,90
3. do.	99,30	Deutsche Eff.-W.-Bank	116,50
4. Preuss. Consols	105,80	Deutsche Vereins	117,00
3 1/2. do.	104,85	Dresdener Bank	157,50
3. do.	99,55	Mitteldeutsche Cred.-B.	108,40
5 1/2. Griech. Rente	29,90	Nationalb. f. Deutschl.	140,20
6 1/2. Ital. Rente	84,00	Pfälzische	141,40
6 1/2. Oest. Gold-Rente	102,90	Rhein. Credit	131,60
4 1/2. Silber-Rente	85,10	Hypoth.	175,50
4 1/2. Portug. Staatsanl.	40,80	Württemberg. Verb.	144,20
4 1/2. do. Tabakanal.	98,10	Oest. Creditbank	299,50
3. Russ. Anleihe	25,50	Bergwerks-Aktion.	
5. Rum. v. 1881/88	99,70	Bochum. Bergb.-Ges.	149,20
4. do. v. 1890	87,70	Concordia	187,50
4. Russ. Consols	101,60	Dortmund Union-Pr.	48,80
5. Serb. Tabakanal.	—	Gelsenkirchener	171,50
5. Lt.B. (Nisch-Pir.)	—	Harpenor	167,20
5. St.-R.-B. H.-Obl.	—	Hibernia	172,20
6. Span. Anleihe	61,00	Kaliw. Aschersleben	180,50
5 1/2. Türk. Fand.	89,80	do. Westeregeln	164,00
6 1/2. do. Zoll.	95,00	Riebeck, Montan	151,00
10. do.	20,45	Ver. Kön. und Laurah	144,50
4 1/2. Ungar. Gold-Rente	102,70	Oesterr. Alp. Montan	67,50
4 1/2. do. v. 1889	105,10	Industrie-Aktion.	
5 1/2. do. Silb.	82,90	Allgem. Elektr.-Ges.	226,00
5 1/2. Argentinier 1887	57,20	Anglo-Cont-Guano	104,40
4 1/2. do. innere 1888	47,00	Bad. Anilin- u. Soda	397,80
4 1/2. do. Ausere	—	Brauerei Binding	207,90
4 1/2. Unif. Egypter	103,50	z. Essighaus	77,70
3 1/2. Priv.	88,70	z. Storch (Spier)	130,80
5 1/2. Mexic. Anleihe	88,60	Cementw. Heidelberg	142,00
5 1/2. do. E.-B. (Teh.)	82,00	Frankf. Trambahn	279,20
3 1/2. do. cons. inn. St.	24,40	La Veloce Vorz.-Act.	68,10
Stadt-Obligationen.		do. Stamm-Act.	71,70
3 1/2. abg. Wiesbadener	101,90	Brauerei Eiche (Kiel)	178,00
3 1/2. 1887 do.	101,20	Bielefelder Maschf.	268,20
4 1/2. do. do.	101,30	Chem. Fabr. Griesheim	264,80
4 1/2. 1886 Lissabon	70,30	do. Goldenberg	130,00
4 1/2. StadtRom II/VIII	84,70	do. Weller	218,20

Neben allem Sonstigen heile ich auch die Haut- und Geschlechts-Krankheiten.

Ob neu, ob chronisch, ob angeboren — ich heile sie. Sprechstunde. Werktags: Vorm. 10—12, Nachm. 3—5 Uhr. 18 **Woitke, Rheinstrasse 81, eine Treppe.**

Muster franco ins Haus. Grosste Auswahl.	Buxkin	doppelbreit per Meter à Mk. 1,35
	Cheviot	doppelbreit per Meter à Mk. 1,95
	versenden in einzelnen Metern franco	
Oettinger & Co., Frankfurt a. M.		

Königliche Schauspiele.

Mittwoch den 15. Januar. 12. Vorstellung.
24. Vorstellung im Abonnement C.
Bar und Zimmermann.
Komische Oper in 3 Akten. Musik von Albert Vorhing.
Musikalische Leitung: Herr Capellmeister Schlar.
Regie: Herr Dornowag.

Peter I. Bar von Ausland, unter dem Namen
Michaelow, als Zimmergehilfe. Herr Haubrich.
Peter Iwanow, ein junger Russe, Zimmergehilfe. Herr Rowad.
van Bett, Bürgermeister von Sordam. Herr Rudolph.
Marie, seine Nichte. Herr Clever.
General Defort, russischer Gesandter. Herr Kglitz.
Lord Syndham, englischer Gesandter. Herr Ruffini.
Marquis v. Chateaufort, französischer Gesandter. Herr Busch-Giesen.
Wittve Brown, Zimmermeisterin. Herr Ulrich.
Ein Offizier. Herr Bräuning.
Ein Rathsherr. Herr Berg.
Rathsherr. Zimmerleute. Magistratspersonen. Einwohner
von Sordam. Matrosen.

Im 3. Acte: **Soldat und Tanz.**
arrangirt von H. Balbo, ausgeführt von B. v. Kornaghi, Fräulein
Quarion und dem Corps de Ballet.

Nach dem 1. Akt findet eine größere Pause statt.
Anfang 7 Uhr. — Ende gegen 10 Uhr. — Kleine Preise.
Donnerstag den 16. Januar 1896. 13. Vorstellung.
24. Vorstellung im Abonnement D.
Neu einstudirt:

Der fliegende Holländer.
Romantische Oper in 3 Akten von Richard Wagner.
Anfang 7 Uhr. Einfache Preise.

Residenz-Theater.
Mittwoch, den 15. Januar 1896. 119. Abonnements-Vorstellung. Dugendbillet gültig. Novität. Zum vierten Male:
Fräulein Doctor. Lustspiel in 4 Akten von Oscar Walthor und Leo Stein.
Donnerstag den 16. Januar 1896. Geschlossen wegen Probe zu der Operette: „Die Nachtanbe.“

Reichshallen-Theater.
Stiftstraße 16. — Direction: Chr. Sebingen.
Täglich: Grosse Specialitäten-Vorstellungen.
Am 1. und 16. jeden Monats neues Programm.
Anfang der Vorstellungen: an Wochentagen um 8 Uhr,
Sonntags 4 und 8 Uhr. 928

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 15. Januar 1896, Mittags 12 Uhr, werden im Pfandloale Dohheimerstraße 11/13 hiersebst folgende Gegenstände als:

1 Klavier, 3 Bücher, Spiegel u. Kleiderschränke, 1 Kleider- und 1 Blumenständer, 1 Secretär, 1 Büchertisch, 7 Toilettenspiegel, 1 Ladenschrank, 1 Standuhr, 2 Regulatoren, 1 Spiegel, 1 Tisch mit Decke, 1 Tischgedecke mit 2 Goldfischen, 1 Kommode, 2 Verticow's, 1 Thele, 1 Ladeureal, 1 Parthie Cigarretten, 1 Hänge-lampe, eine Parthie Speereiswaren, zehn Tafeln Bilderglas, ca. 13 Str. Conceptpapier, 25 Dgd. Bleistifte, 300 Bogen Zeichenpapier, 2 Ausstellkasten u. dergl. m.

Öffentlich zwangsweise gegen Vorausszahlung versteigert. Die Versteigerung findet theilweise bestimmt statt. Wiesbaden, den 14. Januar 1896.

2519 **Wollenhaupt, Gerichtsvollzieher.**

Ich fordere hiermit diejenigen, welche einen Anspruch an den Nachlaß des verstorbenen Justizraths **Klimowicz** zu machen haben, auf, Rechnung alsbald bei mir einzureichen.

Der Nachlasspfleger:
A. Herz, Justizrath,
Abelshaidstraße 28.

Holzversteigerung.

Mittwoch, den 22. Jan. 1. J., Morgens 10 Uhr anfangend, werden im Schiersteiner Gemeindevwald, District Pfuhl 19a:
76 eichene Stämme von 29,75 Fstmr. 10 Stangen,
5 Rmtr. eich. Schichtmuthholz (1,8 Rmtr. l.)
76 kieferne Stämme von 71,64 Fstmr., 4 Birken-Stämmchen,
im District Sed:
80 kieferne Stangen Ir, 105 Stück Ir, 425 Stück IIIr und 1000 Stück IVr Klasse.
Donnerstag, den 23. Januar 1. J., Morgens 10 Uhr anfangend, im District Pfuhl 19a:
225 Stück Eichen-Wellen,
105 Rmtr. Buchen-Schicht- und 120 Rmtr. Knüppelholz,
2250 Stück Buchen-Wellen,
308 Rmtr. Kiefern-Schichtmuthholz (1,8 Rmtr. lang) und 3 Rmtr. Knüppelholz,
1800 Stück Kiefer-Wellen,
im District Sed:
77 Rmtr. Kiefern-Schichtmuthholz und 16 Rmtr. Knüppelholz,
780 Stück Kiefer-Wellen
an Ort und Stelle öffentlich versteigert.
Der Anfang an beiden Tagen ist im District „Pfuhl“.
Schierstein, den 18. Januar 1896.
4706 Der Bürgermeister-Stellvertreter: Wehner.

Holz-Versteigerung.
Montag, den 20. Januar, Vorm. 10 Uhr anfangend, kommen in hiesigem Gemeindevwald Nach, 1. District No. 17 Schaf-unner: 47 eichene Stämme mit 49,44 Fstmr. Gehalt, 25 Rmtr. eichenes Kieferholz; 2. District No. 14 Breithed: 76 eichene Stämme mit 96 Fstmr. Gehalt, 36 Rmtr. eichenes Kieferholz;
Dienstag, den 21. Januar, Vorm. 10 Uhr anfangend, im Wald Loh, District No. 8, Haide: 125 kieferne Stämme mit 125,91 Fstmr., District No. 3, Gräbenhan: 44 kieferne Stämme mit 33,87 Fstmr.; District 8d, Haide: 53 kieferne Stämme und Stangen mit 5,38 Fstmr.; District 7a, Haide: 41 kieferne Stämme und Stangen mit 3,80 Fstmr. zur Versteigerung.
Wörsdorf, den 4. Januar 1896.
4466 Frankenbach, Bürgermeister.

Holz-Versteigerung.

Freitag, den 17. Januar, Vormittags 10 Uhr anfangend, kommen in hiesigem Gemeindevwald, District Lumbach, zur Versteigerung:
50 Rmtr. kiefernes Schichtmuthholz, zum Theil 8' lang,
260 „ „ Scheitholz,
270 „ „ Knüppelholz,
61 „ „ Stochholz.
Zusammenkunft: District Lumbach I. auf dem Wege Orlen-Wehen.
Orlen, den 9. Januar 1896.
4566 **Wirth, Bürgermeister.**

Holz-Versteigerung.
Freitag, den 17. Januar, Vormittags 10 Uhr anfangend, kommen in hiesigem Gemeindevwald, District Lumbach, zur Versteigerung:
50 Rmtr. kiefernes Schichtmuthholz, zum Theil 8' lang,
260 „ „ Scheitholz,
270 „ „ Knüppelholz,
61 „ „ Stochholz.
Zusammenkunft: District Lumbach I. auf dem Wege Orlen-Wehen.
Orlen, den 9. Januar 1896.
4566 **Wirth, Bürgermeister.**

Holz-Versteigerung.

Freitag, den 17. Januar, Vormittags 10 Uhr anfangend, kommen in hiesigem Gemeindevwald, District Lumbach, zur Versteigerung:
50 Rmtr. kiefernes Schichtmuthholz, zum Theil 8' lang,
260 „ „ Scheitholz,
270 „ „ Knüppelholz,
61 „ „ Stochholz.
Zusammenkunft: District Lumbach I. auf dem Wege Orlen-Wehen.
Orlen, den 9. Januar 1896.
4566 **Wirth, Bürgermeister.**

Korbwaren aller Art w. schnell u. bill. in eig. Werkstätte reparirt u. neu angefertigt, sowie Stühle geflochten. **Karl Wittich, Holz- u. Korb-, Württemberg-Geschäft, Michaels-**

Bedenket der hungernden Vögel!

Jalousieen Bestes System
mir 7mal prämiert. 527
Hermann Müller,
mit 6jähr. Garantie. Düsseldorf, Schützenstr. 49.

Royale Belge

Lebens-, Renten- & Unfall-Versicherungs-Gesellschaft
in Brüssel.

Wir beehren uns hierdurch mitzuteilen, daß wir
Herrn **Ludwig Wilhelm Schmidt, Wies-**
baden, Geisbergstraße 5 II, die

Hauptagentur

unserer Gesellschaft für Hessen-Raffau übertragen
haben.

Höflichst Bezugnehmend auf obige Mittheilung halte
ich mich zu **Abschlüssen von Lebens-, Renten-**
und Unfall-Versicherungen bestens empfohlen und
bin zu jeder weiteren Auskunft gerne bereit. 4526

Ludwig Wilhelm Schmidt.

Ich kaufe stets zu ausnahmsweis
hohen Preisen:

Gehr. Herren-, Frauen- und Kinderkleider, Gold- und
Silbersachen, einzelne Möbelstücke, ganze Einrichtungen,
Fahräder, Waffen, Instrumente. 1601

Auf Bestellung komme ins Haus.
Jacob Fuhr, Goldgasse 15.

Uniformirtes Deutsches

Veteranen- u. Landwehr-Corps
Wiesbaden.

Das Corps feiert am Samstag, den 18. Januar d. J.,
Abends 6 Uhr anfangend, in der

Turnhalle Hellmündstraße 33

das Fest seiner

Fahnen-Weihe,

auf welches unsere Herren Ehrenmitglieder, Mitglieder und die ein-
geladenen hiesigen Vereine und Gäste mit ihren Familien noch-
mals aufmerksam gemacht werden. Die Kameraden des Corps
und die hiesigen Krieger- und Militärvereine mit den Fahnen
sammeln sich um 4 Uhr Nachmittags in der Restauration „Zu den
drei Königen“, Marktstraße 26, marschieren dann nach der Wohnung
unseren Vorstehenden, Herrn Königl. Lieutenant der Reserve Grafen
v. Zech, Rheinstraße 45, und holen die neue Fahne ab und
marschieren zurück nach der Turnhalle. Dort findet um 6 Uhr die
Weihe statt. Gegen 8 Uhr findet ein Fest-Concert, Theater-
Aufführung unter Mitwirkung der hervorragendsten Künstler und
Künstlerinnen Wiesbadens, sowie des Männergesangsvereins „Cäcilia“
statt. Hieran anschließend Ball.

Die uniformirten Mitglieder haben in Uniform, und die nicht-
uniformirten Mitglieder im dunklen Anzug mit Vereinsabzeichen
zu erscheinen. 2512

Die Commission.

Der Vorstand.

Möbiliar- Versteigerung.

Zufolge Auftrages versteigere ich morgen
Mittwoch, den 15. Januar cr.,
Morgens 10 und Nachmittags 2½ Uhr
anfangend, in meinen Lokalitäten

28 Grabenstraße 28

nachverzeichnete Möbiliar-Gegenstände, als:
1 Plüsch-Garnitur, bestehend aus Sopha und 4 Sessel, eine
dts. mit zwei Sessel, einzelne Sopha's und Chaiselongues,
Verticows, pol. und lack. Kleiderschränke, Spiegel- u. Bilder-
schrank, ovale, viereckige Schreib-, Wasch- und Nachttische,
mehrere nussb. pol. Betten mit Hochbaummatrassen, Wasch- und
andere Kommoden, eine hohelegante reich ge-
schmückte Speisezimmer-Einrichtung, besteh-
end aus Buffet, Ausziehtisch, Panolet-Divan, 6 Stühle u. Spiegel
mit Trilmour, Spiegel aller Art, Uhren, Regulatoren, Bilder,
Delgemälde, Doppelstühle, Gefindebetten, Bettzeuge, Vorhänge,
Nähmaschinen, Spielbänke, Gaststühle, Stühle aller Art, Glas,
Porzellan, Bilderschäffeln, Nachttischlampen und noch viele andere
Haus- und Küchen-Einrichtungs-Gegenstände
öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung.

Wilh. Gelfrich,

2505 **Auctionator und Taxator.**

Gratis erhält jeder Preisliste u. Abhandlung
mit Illustrationen über

LIPTON'S weltberühmten **THEE,**

welcher alle and. Sorten an Aroma, Reinheit
u. Billigkeit übertrifft, von Lipton's Niederlage:

Wiesbaden, August Engel, Taunusstr. 4, oder von dem Haupt-
depot: Kloth, Schünemann & Co., Hamburg, w. letzt. bereitw. d.
Verkaufsstellen an allen Orten Deutschl. aufgeben. 467b

Kleine Anzeigen

Jede Zeile nur 5 Pfg.
(Weitere kleine Anzeigen siehe Seite 12.)

Schreiner empfiehlt sich im
Auspolieren von
Möbeln bei billiger Berechnung
a Bleichstraße 16, Stb. I.

Junge Dame ertheilt Anfang
bei sich zu Hause
erfolgreich Klavier Unterricht
a Stde. 50 Pfg. Offert. U. I an
die Exped. ds. Bl. a

Im Anfertigen und Aus-
bessern von Herren- und
Knabenkleidern bei billiger Be-
rechnung empfiehlt sich
Hochstraße 26, Leonh. Ritter,
a Herrschneider.

Bitte um ein Darlehen
von 30 Mark.

Rückzahlung monatlich. Offerten
unter U. 5 an die Expedition
dieses Blattes. 1057*

Lumpen, Knochen werd.
zu den höchsten
Preisen angekauft
a Saalgasse 24, Parterre.

Ein schöner
Anfang
zu verk. Feldstr. 16, 1 St. r. a

Junge
Canarienvogelchen
billig zu verk. Bechstr. 31, I. a

Für Schuhmacher!
Gute Arbeiter sucht
Häufergasse 7,
W. Frohn.

Ein Kindermädchen
wird gesucht Friedrichstr. 29. a

Tücht. Barbiergehilfen
gesucht Gerichtsstraße 3. a

Ein kleines Mädchen zum
Rähen sofort gesucht, große
Kenntnisse nicht nötig.
a Goldgasse 9, Maschengasse.

Mädchen Kleidermachen
unter günstigen Bedingungen
gebl. rel. Kömerberg 7, 3. St. a

Ein Frau sucht noch einige
Kunden zum Waschen und
Pugen, auch ein Paar Nach-
tauben zu verkaufen. Hochstraße 31,
Hinterh. 1. Stiege. a

Ein junger Mann sucht
Stellung auf Woche irgend
welche Art. Bleichstr. 22, 1. St. a

Ein tüchtig, erfahrenes Mä-
chen, welches Küche und
Hausarbeit versteht sucht, Stelle
den Tag über. Näh. a
Hörschstraße 41, Dachl. rechts.

Ein Mädchen, welches Fein-
sticken und Weißzeugnähen
kann sucht Beschäftigung
a Stiftstraße 10, Stb. 3 Tr.

Kleider werden unter Garantie
billigst angefertigt
a Karlstraße 8, Frontisp.

Bücherstr. 6 2 Zimm., 1 Küche
auf April, 1 Zimm., 1 Küche
sofort zu vermieten. 2506

Hartingstr. 6 1. eine schöne
Bohn. v. 2 Zimmer, Küche
und allem Zubeh. auf 1. April
Verk. halb. bill. zu verm. 2058*

Goldgasse 17
Seitb., sind 2 Zimmer u. Küche
sof. zu verm. Näh. das. 1 St. a

Dohheimerstr. 9 2 Mansard-
Wohnungen je 2 Zimmer
u. Küche zu vermieten. 2054*

El. Schwalbacherstr. 3
nächtst der Kirchgasse ist eine ab-
geschlossene Wohnung v. 3 Zimmer
u. Küche, auch kann 1 schöne, hell-
Mansarde als Werkstatt dazu ge-
geben werden, auf 1. April zu
vermieten. Näh. Draniensstr. 19,
Hinterhaus Parterre. 2055*

Marstraße 9
1 Frontispithwohnung 2 Zimmer,
Küche und Keller per 1. April
zu vermieten. a

El. Dohheimerstr. 5
eine kleine Wohnung auf 1. April
zu vermieten. a

Philippstraße 2
1 Zimmer zu vermieten. 1720

Kömerberg 15
ein kleines Logis (Seitenbau) auf
1. April zu vermieten. a

Walramstraße 17
2 Zimmer, Küche mit Zubehör
zu vermieten. a

Kaulbrunnenstraße 7
2 Mansarden im Hinterhaus per
1. März zu vermieten. a

Helenenstraße 12
1. St. möblierte Zimmer mit und
Benslon. a

Hirschgraben 4
11 möbl. Zimmer an einen Mann
zu vermieten per Monat 7 M.
N. zu erfr. 1. Etage rechts. a

Eine Wohnung von 5-6
Zimmer mit Zubehör sofort
zu mieten gesucht. Offert. mit
Preisangabe unter U. 2 in der
Exped. ds. Bl. niederzulegen. 2045*

Ein in allen Comptoirarbeiten
durchaus tüchtiger, intelli-
genter junger Kaufmann mit
guten Kenntnissen der englischen
und französischen Sprache, per-
fector Stenograph, militärfrei,
in noch ungeländeter Stellung,
in erstem rheinischen Wein-
hause sucht zum 1. April Stell-
ung in Wiesbaden, evtl. auch
in anderer Branche. Gefl. An-
erbieten an die Annoncen-Exped.
von **Wilh. Rastmann**,
Bismarckstr. 10, u. W. W. 1905. 467a

Während der Inventur bis
ult. Februar verkaufe sämt-
liche Waaren mit
10% Rabatt.

Ferd. Mackelsoy, Wilhelmstr. 32.

Karlstraße 10 Mansard-
wohnung
1 Zimmer und Küche an ruhige
reint. Leute oh. Kinder a. 1. Apr.
zu verm. Näh. 1. Stoc. 2508

Holzbildhauerlehrling
gesucht Roonstraße 7. 2509

Trottoir zu reinigen
übernimmt, D. M. 40 Pfg. u.
hastet für alle Straßen
Karl Wolf, Hartingstr. 7, Stb.

Ein junger Mann
sucht Beschäftigung, nimmt auch
Stb.-Arbeit an. Schriftl. Offert.
an die Exp. sub U. 6. 2058*

Ein junges **Mädchen**
kann die Waschküchenarbeit erl.
2060*

Möbl. Zimmer billig zu
vermieten
Näh. Weichstraße 2. 1. Stoc.
nach d. Straße, extra Eing. 2061*

Belegheitskauf
Großer Posten
gewebte und gestricke
Unterhosen und
Röcke, neu ange-
fertigt von 75 Pfg.
an in der Striderei
Ellenbogengasse 11.
Neumann.

Drudenstraße 3
ist eine Wohnung von 3 Zimmer,
Küche und Zubehör auf 1. April
zu verm. Näh. Part. 2514

Graves Lehrmädchen im
Wollwaaren-Geschäft gesucht
Ellenbogengasse 11. Dauernbe
Stellung. 2068*

Anständiges Mädchen kann
das Kleidermachen und Zu-
schneiden gründl. unentg. erlernen
2035* **Weberg. 39, 1. St. r.**

Mehrgasse 18
erb. 2 reinf. Arb. Kost u. Bogts
pro Woche je 7 M. 1992*

SUPPEN
MAGGI
WÜRZE

Lieben Sie

einen schönen, weichen, zarten
Teint, so waschen Sie sich täg-
lich mit:

Bergmann's Lillienmilch-Seife
v. **Bergmann u. Co. in Dres-**
den-Madebent.

(Schuhmarkt Zwei Bergmannen.)
Bestes Mittel gegen **Sommer-**
sprossen, sowie alle **Sautun-**
reinigkeiten. a St. 50 Pfg. bei
Brin Vertheim, 54166

Dr. Carl Cray, Wilh.
Graefe, E. Moebius, Louis
Schild und Otto Siebert

CACAO-VERO
erstklassig, leicht löslich
Cacao.
in Pulver- u. Würfelform.

HARTWIG & VOGEL
Dresden

Zu haben in unserer Haupt-
Niederlage **Julius Stoffelbauer,**
Langgasse 32, ferner in den
meisten Conditoreien, Colonial-
Delicatess- und Drogen-Ge-
schäften. 435b

Verein für Nass. Alterthumskunde

und Geschichtsforschung. 2515
Mittwoch, den 15. d. Mts., Abends 6 Uhr:

Sitzung im Rothens Hause.

Karlsruher Hof.

Friedrichstraße 44.
Heute Abend:
Metzelsuppe;

wozu freundlichst einladet.
2071* **Saladin Franz.**

Große Möbiliar-, Herren- und Damenkleider-Versteigerung.

Donnerstag, den 15. Januar, Vormittags
9½, und Nachmittags 2 Uhr anfangend, ver-
steigern wir im Auftrage u. A. wegen Wegzug nachverzeichnete
Gegenstände öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung im

No. 15, Römersaale, Dohheimerstr. No. 15,
als: Herren- und Knaben-Anzüge, Paletots, Mäntel,

Joppen, Hosen und Westen, Damen-Mäntel,
Jackets, eine eichene Speisezimmer-Einrichtung,
1 elegante nussb. Schlafzimmer-Einrichtung, bestehend
aus 2 eleganten Herrschaftsbetten, complett, eine
Waschtoilette mit weißem Marmor, Spiegelschrank,

2 Nachttische, 2 nussb. Muschelbetten, complett,
4 lackirte Betten, complett, 3 polirte Kleider-
schränke, eine Kameeltasche- und eine Plüsch-
garnitur, 1 Kameeltasche-Divan, 1 Schreibbureau,

2 Verticow, Schreibtisch, Gallerieschränke, zwei
Spiegelschränke, 1 Damen-Schreibtisch, 2 Pfeiler-
spiegel, verschiedene Zimmer-Spiegel und Bilder,
4 einzelne Sophas, 6 Walzen-Stühle, 6 Barock-
Stühle, Waschlommoden, Kommoden, Nachttische,

1 nussb. und tannenes Sopha und Autoinetti-
tische, Ottomanen, Divans, Nähtische, Bauern-
tische, Küchenschränke, einthürige Kleiderschränke,
Spiegel, Bilder, Portieren, vollständige Küchen-
Einrichtung, Glas, Porzellan und dergl. mehr.

Der Zuschlag erfolgt ohne Rücksicht der Taxation.
Hess & Degenhardt,

2516 **Auctionatoren und Taxatoren.**
Wegen großen Arrangements können die Gegenstände
nur am Tage der Versteigerung angesehen werden.

Fix-Feuer-Anzünder

Beste Feueranzünder der Gegenwart

Brennen mittelst Händholz sofort mit lebhafter Flamme und
bewirken ein schnelles und sicheres Entzünden von Holz, Torf,
Kohlen, Briquettes u. Holzsparris. Reliäse
und bequeme Handhabung. Jede Feuer- und Lebensgefahr, wie
bei Verwendung von Petroleum, ist ausgeschlossen. Mit einigen
Zündern, die wenige Pfennige kosten, sind ohne Hilfe anderer
Zündmaterialien — kleinere Mengen Kaffee, Thee, Milch, Suppe,
Eier, Beifalls u. schnellstens zu bereiten.

Preise der Pakete: 10theilige Taseln 20theilige Taseln
10, 18, 45 und 12, 22, 55 Pfg.

1907 **Franz Thormann, Fabrikant,**
Wiesbaden, Schwalbacherstr. 34 u. 53, II.

Russische

Gummi-Schuhe

aus der Fabrik der „Russian-American Indian Rubber Compagnie in St. Petersburg“

F. Herzog, Langgasse 44 und Marktstrasse 23.



MAGGI'S

Suppenwürze, ebenso Maggi's Bouillonkapseln zu 12 und zu 6 Pfg., mit welchen augenblicklich eine vorzügliche fertige Fleischbrühe hergestellt werden kann, sind frisch eingetroffen bei:

F. Strasburger Nachf.,
Emil Hees, Kirchstraße 12.
Die Original-Fläschchen von 65 Pfg. werden zu 45 Pfg. und diejenigen zu Mark 1.10 zu 70 Pfg. mit Maggi's Suppenwürze nachgefüllt.

Tapeten-Ausverkauf.

Sämtliche vorjährige Muster verkaufe, um zu räumen, zu jedem annehmbaren Preise.

Hermann Stenzel, Tapetenhandlung,

Ellenbogengasse 16, nächst der Neugasse.

2407

Ein kräftiger Magen

und eine gute Verdauung

sind die Fundamente eines gesunden Körpers. Wer sich Beides bis in sein spätes Lebensalter erhalten will, gebrauche den seit Jahren durch seine ausgezeichneten Erfolge rühmlichst bekannten

Hubert Ullrich'schen

Kräuter-Wein.

Dieser Kräuterwein, aus vielfach erprobten und vorzüglich befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, übt infolge seiner eigenartigen und sorgfältigen Zusammensetzung auf das Verdauungssystem eine äußerst wohlthätige Wirkung aus und hat absolut keine schädlichen Folgen. Kräuterwein befördert eine regelrechte, naturgemäße Verdauung, nicht allein durch vollkommene Lösung der Speisen im Magen, sondern auch durch seine anregende Wirkung auf die Gäftebildung.

Gebrauchsanweisung ist jeder Flasche beigegeben.

Kräuter-Wein ist zu haben zu Mk. 1.25 und Mk. 1.75 in: Wiesbaden in den Apotheken (Depots: Victoria-Apothek, Taunus- und Wilhelms-Apothek) und in Schlangenbad, Wehen, Langenschwalbach, Hofheim, Diebrich, Kastel, Hochheim, Mainz, Eltville, Rüdesheim, Destrach, Bingen, Lorch, Caub, Bacharach, Oberwesel, St. Goar, St. Goarshausen, Raftätten, Michelbach, Rahenelsbogen, Kirberg, Camberg, Idstein, Eppstein, Rüsselsheim, Gau-Algesheim, Ober-Ingelheim, Niederolm, Höchst a. M., Soden, Kronberg, Rödelheim, Sachsenhausen, Frankfurt a. M. usw. in den Apotheken

Auch versendet die Firma Hubert Ullrich, Leipzig, Weststraße 82, drei und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistenfrei.

Mein Kräuter-Wein ist kein Geheimmittel; seine Bestandteile sind Malagawein 450,0, Weisswein 100,0, Weizen 100,0, destilliert. Wasser 240,0, Weizenkeim 150,0, Kirschkorn 220,0, Feinöl, Kalk, Gelbener Wurzel, amerik. Kirschkorn, Engländerwurzel, Ratanhienwurzel aa 10,0.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich:

Hubert Ullrich'schen Kräuterwein!

51996

„Zum Krokodil“.

Empfehle

hochfeines Spatenbräu

Flaschenbier in 1/2 und 1/4 Flaschen 35 und 20 Pfg. Dasselbe ist ärztlich empfohlen und auch durch Private in Gebinden von 25 Lit. an zu beziehen.

Alleiniger Ausführender und Vertretung für Wiesbaden:

Ph. Schmidt,

„Zum Krokodil“, Luisenstrasse 37.

Butter-Abschlag.

M. 1.15 Feinste Süßrahmbutter bei 5 Pfd.

Mk. 1.10.

Mt. 1.— Vorzügl. Landbutter, bei 5 Pfd. 95 Pfg.
Mt. 0.50 Beste Süßr. Margarine per Pfd. 60 u. 75 Pfg.
Mt. 0.40 Speisefett 45 u. 60 Pfg., bei 5 Pfd. 38 Pfg.
Mt. 0.40 Speisefett, Rüböl Vorlauf 25 u. 28 Pfg.

J. Schaub, Grabenstr. 3 u. Filialen.

Karl Ney & Cie, Auktionatoren und Taxatoren,

übernehmen Versteigerungen und Taxationen jeder Art zu billigsten Preisen.

1754

4 Heinenstraße 4.

Frische Bruch-Eier

per Stück 5 Pfg.

Aufschlag-Eier

per Schoppen 40 Pfennig bei

Hornung & Co., Häfnergasse 13.

Solide Schmuck- und courante Federwaaren

kauft man reell und billig bei

32 Wilhelmstr. 32, Ferd. Mackeldey, 32 Wilhelmstr. 32

Bitte Preise zu vergleichen.

Holzschuhe

in allen Sorten empfiehlt das

Korb-, Holz- u. Bürstengeschäft

von Karl Wittich,

Mickelsberg 7, Ecke Gemeindefeldgäßchen.

Holz u. Kohlen,

nur gute Qualitäten liefert zu den billigsten Preisen frei ins Haus

Capito, Adlerstr. 56.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retan's Selbstbewahrung

81. Aufl. Mit 27 Abb. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig Neumarkt 3, sowie durch jede Buchhandlung.

Sie husten nicht mehr beim Gebrauch von

Walther's

Zwiebel-Bonbons

zu haben à 15, 25 u. 50 Pfg. bei Otto Siebert.

Prima

Tafel-Geflügel,

gemästet, jede Sorte, täglich frisch geschlachtet, trocken gerupft,

Postkorb 10 Pfd. franco 5,75 Mk.

Ia. Tafelhonig,

garantirt naturrein, Postkorb 10 Pfd. franco 5,50 Mk.

Andor Schöller,

Maschinen- u. Bienenwirtschaft, 2996

Uj Szt. Anna, Ungarn.

Rheumatismus

und Asthma.

Seit 20 Jahren litt ich an dieser Krankheit, so dass ich oft wochenlang das Bett nicht verlassen konnte, ich bin jetzt von diesem Uebel durch ein australisches Mittel (kein Geheimmittel) befreit und lasse es meinen leidenden Mitmenschen gern zukommen.

Auskunft gebe ich über dieses Mittel jedermann umsonst und postfrei.

Ernst Hess Klingenthal i. Sachs.

Begen billiger

Ladenmiete!

Neue Feder in eine Cylinder- oder Unterfeder 1 Mk., Reinigen derselben 1.40, neuen Cylinder 2.80. Unter Garantie Steingasse 28.

Chr. Lang, Uhrmacher und

Goldarbeiter.

Gut gehende, rentable Teppichhandlung zu kaufen oder Vertheilung an solcher gesucht. Anerbietungen verm. sub G. I. 138 Daaßenstein und Vogler A. G. Frankfurt a. M. 4665

1000 Briefmarken, ca. 180

Sorten, 60 Pf. 100 verschiedene überseische 2.50 Mk. —

120 best. europäische 2.50 Mk. bei

G. Bachmeyer, Nürnberg.

Sagpreislifte gratis.